

GROSS-BECSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration: Für Gr.-Beckereker mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen, und nach dem Tarife billigst 1 fl. 25 kr. ö. W. vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die berechnete Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Amtliche Inserate nach dem Pränumeration direkt an die Redaktion franco einzusenden. — Einzelne Nummern 10 kr.

Inserate — Amtblatt-Tarife. — Eingefendet nach Uebereinkommen.

Erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Mors.

Die sterbende Natur schiebt aus welken Blättern ihre eigenen Todtenkränze; jeder Grashalm eine Leiche, jeder Wald ein Massengrab, und zu dem allgemeinen Verscheiden summt der Nordwind seine wehmüthigen Klagelieder. Der Herbst weicht dem Winter, das Sterben dem Tode, die Schöpfung durchzuckt eine große Agonie. Den Menschen aber beschleicht ein frostig-düsteres Ahnen von der öden, kalten Ruhe der Grabesnacht und ein mächtiger Drang erfasst ihn, hinauszueilen in die Todtenstadt, mit seinen Kränzen zu zieren, mit seinen Thränen zu negen die Scholle, welche seine staubgewordenen Lieben deckt. Daß die Stunde kommen wird, die dereinst auch ihn abberuft, daß wird er inne, die weil er an den Gräbern der Seinigen trauert; der Odem des Vergehens weht ihn an und durch das zitternde Herz geht ihm ein dämmerndes Gefühl, was es heiße dem Leben entsagen, dem Athmen und dem Wirken, den Wonnen und den Qualen, deren beständiger Wechsel den Pfad von der Wiege zum Sarge ausfüllt. Dann steigt unendliche Bitterkeit in seiner Seele auf, er prellt seine Todten um eine Thräne, die er sich selbst, den Todgeweihten, widmet, und mit bangen Schritten wankt er hinaus zur Kirchhofspforte, von deren Spitze ihm der Spruch entgegenwinkt: „Wir werden auferstehen!“ Wohl dem, der zugänglich ist den Tröstungen dieser Verheißung! Doch wehe

den Tausenden, denen der Glaube mit seinen Hoffnungen im harten Lebenskampfe abhanden gekommen! Vom Orte, wo sie ihr grambedrücktes Herz zu erleichtern gedacht, nehmen sie einen Stachel mit, der ihnen die Seele blutig ritzt: die ironische Verzweiflung des Lebenswerthes . . .

Zawohl, das ist's, woran die moderne Menschheit krankt: in ihr ist das Verständniß für die Aufgaben des Lebens, wie auch für den sittlichen Werth desselben zu sehr in die Krümpe gegangen. Als wären der Seuchen nicht genug, welche unser Geschlecht vertilgen, fordert die Selbstmordmanie Tag um Tag Menschen-Hekatonben ein. Ein wildes Sehnen nach dem Nichtsein lichtet die Reihen der Menschheit, jagt Jünglinge, denen noch so viele Freuden winken, Männer, deren Pflicht das nuthige Streiten wäre, Greise, deren Leben ohnehin nur mehr nach Tagen zählt, in den freiwilligen Tod. Man wirft das Leben von sich, wie eine Bürde. Die Thoren! Wie würden sie Jedem als einen Narren verschelten, dem es befiel, einen Sack Gold von sich zu werfen, weil dieser zu schwer zu schleppen sei. Und doch thun sie ein Gleiches, indem sie leichten Sinnes sich des Lebens entledigen, einer Last, welche das kostbarste Gut in sich begreift. Und wäre es doch nur die Verzweiflung des Glends, welche den Menschen zum Selbstmörder macht. Einem Dasein entsagen, das gewoben ist aus finstern Jammer, worin

Darben die Kette und Thränen der Einschlagn sind, das ließe sich noch immerhin begreifen, wenn gleich nie entschuldigen. Aber merkwürdig, es ist gerade das Glend, welches das geringste Kontingent zur Legion der Selbstvertilger stellt. Die Armuth hält zähe am Leben, inmitten des finstern Leidens lugt sie noch aus nach dem matten Hoffnungsschimmer, den die Erden-scholle und der Himmel, der animalische Selbsterhaltungstrieb und der Glaube, bieten. Die Leidenschaft der Selbstvernichtung haust am zügellosesten in jenen Kreisen der Gesellschaft, die das Geschick mit dem Aergsten heimzusuchen unterließ. Der alte, sieche Bettler schleppt seine kranken Glieder in ergreifender Resignation durch die bitteren Mühseligkeiten seines freudeleeren Lebens, indeß der blühende Königsproß den Glanz des ihm entgegenharrenden Thrones, die Liebe der Gattin, das Lächeln seines Kindes mit sich selbst über das Bord des Lebensschiffes wirft, um sich hineinzustürzen in die dunklen Wogen des Todesmeeres. Die arme Bettlerin, die krank auf ihrem Spreulager im dumpfen Keller kauert, sie trägt geduldig ihres Daseins Lasten und erst mit ihrem letzten Seufzer entweicht die Hoffnung ihrem sterbenden Herzen, während die reiche Dame, auf deren Lebenspfade die Sonne des Glückes stets ihre hellsten Strahlen warf, gleich bei dem ersten Kummer, dessen Schatten ihr nahen, mit nervöser Hand zur Waffe greift, mittelst welcher sie dem

Feuilleton.

Allerseelen.

Auch in deinem Leichenkleide,
Bist du groß und hehr, Natur!
Überall, auch jetzt im Leide,
Sichtbar Gottes Spiegel nur!

Allerseelen! — eine wehvolle, einträchtige jedoch tröstliche Zeit! Sogar die Natur scheint ihr Trauerkleid angelegt zu haben; denn vorüber ist die schönste Jahreszeit, der aufregende Frühling, vorüber der üppige Festtag des Sommers und schlanken weißen Lustgeistern gleich wallen die lichten Schleier des „fliegenden Sommers“ in der sanftbewegten Luft darüber hin und sinnend folgt ihnen das Auge bis hinauf zu der in überirdischer Klarheit strahlenden Bläue des Himmels und große, ernste Gedanken heften sich an den schwebenden Flug der phantastischen Gebilde.

Wie öde, verlassen und still ringsum die Flur! In den entlaubten Bäumen und kahlem Ge- sträuch kein Vogelkaut mehr. Fortgezogen sind die bestiederten zarteren Kinder wärmerer Zone. Alles, alles so still und ruhig!

Nun tönen von der Kirche her in lang gehaltenen Klängen die Glocken über die Häuser dahin. Ernste, heilige Schauer überschleicht die Herzen der schlichten Menschen und tief aufathmend flüstert hier und da ein Mund: Laßt uns zum Friedhof geh'n! . . .

Allerseelen! — Ein Tag ernster Rührung für den empfindenden Menschen.

Tief in Sinnen verloren schreitet so Mancher dem Friedhofe zu. Der Blick so mancher Augen ruhet gedankenvoll auf der in Herbstfarben prangenden Natur, schweift wie sehnsuchtsvoll zur lichten Ferne.

Im Gottesacker angelangt sucht ein jeder die Gräber seiner Verstorbenen auf. Nun wird der gebleichte, vom Wind und Regen zerzauste Kranz herabgenommen und an dessen Stelle ein neuer Kranz gehängt. Hier kniet jemand und betet . . . dort erhebt sich ein Haupt, das Auge starrt in's Leere, wird bald trübe, um die Lippen zuckt es und reiche Thränenperlen fließen gemach über das Antlitz . . . Da steht eine betäubte Mutter, dort eine arme Witwe; unweit von diesen einige Kinder . . . alle, alle beim Grabe ihrer Verstorbenen.

Der Gesamteindruck, mit welchem diese Gestalten auf mich einwirkten, bezwingt mich endlich auch und müde setze ich mich auf eine Bank, die neben einem verlassenem Grabe angebracht ist — um meinen Gedanken freien Lauf geben zu können . . .

Ich liebe den Gottesacker! Nicht die marmornen Denkmäler mit den weithin leuchtenden großen Goldinschriften, sondern die einfachen, ungezierten Hügel, welche die wahre Gleichheit aller Menschen am beredtesten verkünden, bewegen mich so seltsam. Ist es nicht ein Trost des Armen, des Leidenden, des Verlassenen, daß er dort unter dem Rasen gleich sei mit Jenem, der ihn unglücklich gemacht, ihm so viel Leid angethan? Ja, deshalb liebe ich den Gottesacker!

Wie laut hallt uns von allen Seiten eine Stimme entgegen: „Vor Gottes Thron gilt weder Rang, noch Glanz und Pracht des Reichen“; sie ruft dem Armen wie dem Reichen den immer wahren Wahnspruch zu: „Aus Staub bist du, zum Staube wirst du!“ . . .

O, nur der liebt den Gottesacker, der auch den Verlust eines lieben Herzens beweint, und der da im Reiche der Vergänglichkeit umherwandelnd, den theuren Todten im Gedächtnisse zu neuem Leben weckt, der da die zitternden Arme nach einem

Schatten ausstreckt, welcher einst seines Lebens Glück und Freude bildete.

Die Sprache der Gräber ist keine leichte Sprache. Traurig dem, der sie versteht, aber hundertmal mehr Wehe dem, der in dem Verluste, welchen der Hügel maskirt, Alles beweint, in dessen Herzen die Hoffnung auf einstiges Wiedersehen ausgestorben ist.

Es ist gut, daß sich das stolze Menschenherz unter den wuchtigen Schicksalschlägen beugen muß; es ist gut, daß der Reiche den Schmerz des Bettlers gleichfalls fühlen muß! Es ist gut, daß man an dieser Grenzstätte all' den eitlen Tand niederlegen muß, dem so mancher Mensch in einfältiger Kurzsichtigkeit all' sein Streben widmet, und daß uns über diese Grenze hinaus kein Reichthum, kein hoher Titel und Vorrang geleitet, sondern nur die edlen und frommen Werke, welche wir verrichtet haben. Mit welch' herrlicher Pracht werden viele zu dieser Stätte geführt und wie armselig gehen ihre Seelen hier dem ewigen Richter entgegen! Im Gegentheil aber wie reichlich geschmückt mit allen Tugenden zieht von hier in die Ewigkeit so Mancher, dem hier auf Erden gar wenig Ehre und Genuß, sondern nur Leiden und Entbehrungen zu Theil wurden.

Das ist die Gleichheit am Gottesacker! Sie ist dem Einen eine heilsame Ermahnung, dem Anderen ein süßer Trost. Und wenn uns am heutigen Tage die Erinnerung an unsere theueren Todten auch bittere Thränen in die Augen lockt, so mögen wir doch nicht vergessen, daß das Gebet für die Verstorbenen die dankbarste Erinnerung ist — und daß es doch ein „Wiedersehen“ gibt!

Stefan Dold.

Gram entriunen mag. Das Leben ist ein werthlos Ding geworden, das man einem Einfalle, einer Unbequemlichkeit, einer Laune oft, ohne Zaudern hinopfert. Von einem Delirium der Todessehnsucht ist unser Geschlecht ergriffen, der Wahnsinn der Selbstzerstörung hat sich der Kulturmenscheit bemächtigt. Man hat den Sinn verloren für die Güter des Lebens und man erwartet vom Tode, was er nicht bieten kann. O, über die dunkle Lüge des Selbstmordes! Sie verheißt eine Befreiung von den Qualen des Seins und sie prellt uns um das Sein. Daß Menschen so dumm sind, sich so belügen zu lassen!

Noch unergründet sind die Ursachen dieser unseligen Krankheit. Die Einen sprechen von Entfittlichung, die Andern von epidemischem Wahnsinn. Wie so oft, dürfte auch da die Wahrheit in der Mitte liegen. Ein berühmter Psychiater hat erst jüngst auf die entsetzliche Thatsache hingewiesen, daß jeder dreihundertste Mensch irrsinnig sei. Aber er sprach nur von solchen, die ausgesprochen verrückt sind; Diejenigen, die einen Anflug zum Wahnsinn in ihrem geistigen Organismus besitzen, hat er dabei nicht in Rechnung gezogen. Eine Generation, die in solchem Maße durchgefressen ist von Geisteskrankheiten, kann freilich nicht das richtige Urtheil von den Aufgaben und dem Werthe des Lebens haben. Aber auch die Entfittlichung hat dabei die Hand mit im Spiele. Der Ritt, der den Menschen an das Leben fesselt, ist die Moral. Die moderne Gesittung aber, was ist sie? Ein Leichensfeld, von todtten Tugenden vollbesät. Der Idealismus, der ehemals das Leben unserer Väter verschönte, er ist verflüchtigt; nur Wenige hegen ihm in ihres Herzens verborgenem Winkel einen Altar, die Masse aber ist verroht, brutal in ihren Begierden, brutal in ihren Mitteln, diese zu stillen, brutal in ihrer Auffassung hinsichtlich Dessen, was sie vom Leben heischen kann und was sie dem Leben schuldig ist. Das rohe Gemüth kennt nur ein Recht: zu fordern; aber es entgeht ihm die eigene Pflicht: zu leisten, zu tragen, zu dulden. Daher die Selbstmorde, daher der Hang der Selbstvernichung in der modernen Menschheit.

Am Tage aller Seelen gedenkt man der Todten. Gehet hin und bekränzt, beweint die

totden Ideale. Vielleicht, daß sie zu neuem Leben erwachen vom Dufte Eurer Blumenopfer und von Eurer Thränen warmem Strome!

Wochenschau.

Budapest, am 30. Oktober 1891.

So wäre nun auch diese Redeschlacht unblutig verlaufen, obwohl man allgemein darauf gefaßt war, daß die Liebenswürdigkeiten, die sich Minister Szilágyi und der Abgeordnete Horánsky ins Gesicht schleuderten, ein Duell im Gefolge haben werden. Dank dem taktvollen Vorgehen der beiderseitigen Sekundanten ist uns das seltene Schauspiel nicht zu Theil geworden, wie der oberste Hüter des Gesetzes, der Justizminister sich mit dem Degen in der Faust Genugthuung verschaffte.

Wehr jedoch als alle Minister- und Ablegatenaffären, beschäftigt zur Stunde die öffentliche Meinung, die Ernennungen der Kirche. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß Samassa nicht Primas von Ungarn wird, sondern die Ernennung des Erzabten Bafary zum Fürstprimas, Csákla zum Erzbischof von Kolocsa und Domherr Bucsettich zum Erzbischof vom Agram schon in den nächsten Tagen erfolgen soll. Die Ernennungen sollen nicht ganz nach dem Geschmack der Regierung sein und es gibt sogar Leute die von einer argen Verstimmung bei Graf Szapáry sprechen.

Wie dem auch sei, in den Ministerien wird fleißig fortgearbeitet und schon Anfangs November dürfte der Gesetzentwurf über die Aufbesserung der Bezüge der Beamten dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden.

Vorläufig ruht der Kampf im Parlamente für einige Tage und es bleibt uns Zeit übrig, darüber nachzudenken wer eigentlich recht hat: Handelsminister Baross, der anlässlich der Millenniumfeier im Jahre 1895 Ungarns Industrie bloß auf einer Landes-Ausstellung vertreten sehen will, oder Graf Eugen Zichy, der in Budapest gerne eine Weltausstellung arrangiren möchte. Seine diesbezüglichen Ansichten veröffentlicht er in einer gestern erschienenen Brochüre und wie es scheint finden Zichy's Erörterungen zahlreiche Anhänger, so daß die Diskussion über diese Frage kaum beendet sein dürfte.

Ad vocem Industrie sei hier bemerkt, daß am Dienstag der Reichstagsabgeordnete Moriz Wahrmann mit Aklamation zum Präsidenten der Budapester Handels- und Gewerbekammer gewählt wurde.

Unser Kunstleben bietet zur Stunde noch sehr wenig des Interessanten. Die k. u. Oper variirt ihr dünnes Repertoire mit den zur Genüge bekannten und aufgeführten Opern, im Volkstheater ist die mit so kolossaler Reklame eingeleitete No-

senzweige'sche Operette glänzend — durchgefallen, bloß das Nationaltheater brillirt mit seinen ewigjungen Künstlern und Künstlerinnen, wie dies Frau Prielle gestern obermals glänzend bewies.

Beckereker Spaziergänge.

— 30. Oktober.

Die alten Sprichwörter kommen immer mehr zu Ehren. „Wind, Frau und Glück — Andern sich im Augenblick“, so heißt, und nie hat ein Weiser weiser ausgesagt, als jener, der dieses große Wort gelassen ausgesprochen. Gestern noch ein Altweiber-Sommertag wie er heller und strahlender garnicht gedacht werden konnte und heute wirbeln die krausen Flocken durch die Luft, als riefen sie uns auf die Eisbahn. Mir ist's als wäre gestern ein jugendschönes Mädchen kosend und schmeichelnd in meinen Armen gelegen und nähme heute — einen Andern. Der Vergleich liegt mir ziemlich fern, weil meine graue Kage das einzige weibliche Wesen ist die ich liebe und die mir schmeichelt. Ich empfehle ähnliche harmlose Weiblichkeiten allen alten und ältlichen Junggesellen, weil man da nicht in die Lage kommt von Mama Rektionen annehmen zu müssen oder von den Chemännern durchgeprügelt zu werden.

Bleiben wir ein wenig bei den Frauen. (Wer bliebe nicht gerne bei ihnen?) Ich will eine Enthüllung machen — aber in allen Ehren. Man wird sich zu erinnern wissen, daß vor ungefähr einem Jahre im Budapester Nationaltheater ein Stück Bokai's aufgeführt wurde unter dem Titel „Az aradi nők“ (Die Frauen von Arad). Meine Wenigkeit war zufällig gerade in der Metropole und ich veräumte selbstredend die interessante Bemière nicht. Wie bekannt, ist das Stück trotz des geradezu heidenmäßigen Lärms mit dem wir Beckereker applaudirten, glänzend zwar, aber dennoch durchgefallen. Die Arader Damen waren darob wüthend und schwuren dem großen angelegten Feldzugsplan. Damit die Welt sehe, daß die Arader Damen nicht überall durchfallen so wie im Nationaltheater (durch Bokai's Schuld), wurde nämlich beschlossen: alljährlich mögen einige junge und schöne Damen ihrer Vaterstadt das Opfer bringen und mehrere Städte aufsuchen, sich dort für kurze Zeit niederlassen und das ungerechte Urtheil der Welt vernichten. Seit einem Jahre währt der erbitterte Kampf bei welchem ausnahmsweise immer die Männer unterliegen. Grausam brechen die Arader Mädchen und Frauen von den Karpathen bis zur Vega, von der Leitha bis an die Siebenbürger Grenze die spröden Herzen der widerstandsfähigsten Männer, und triumphirend wie ein siegreicher Feldherr nach gewonnener Schlacht kehren sie zurück in ihre asphaltirte kirchenlose Heimath. Ob die Geschichte wahr ist oder nicht — ich weiß

Der Findling.

Eine Allerseelen-Geschichte.

Klein und Groß, Alt und Jung, Alle im Dorfe kannten den buckligen, pockennarbigen Schuster-Friedl, Allen schickte er mit Ffremd und Ahte am löcherigen Schuhwerk und mit gutmüthigem Spott am Zeuge. Das ganze Jahr über, so lang es war, so lange machte er seine Kunden lachen und hielt mit seinen witzigen Reden die Vorübergehenden auf. Nur an einem Tage des Jahres war er stille wie ein Trappist und traurig wie ein Leichenbitter; das war am Allerseelentage, denn da, wo alle Leute zum kleinen Kirchhof droben an der Lehne wallten und Laternen und Kränze auf Steine und Kreuze hingen und für ihre verstorbenen Lieben in wehmüthigem Erinnern beteten, da zog es ihm mit Jammer durch die Seele, daß er ein armes Findelkind war, welches die Gemeinde vor dreißig Jahren gutherzig aufgenommen hatte und daß er nichts von Vater und Mutter und ob lebend oder todt wußte.

Dabei erinnerte er sich auch immer an seine Knabenjahre, wo er einmal am Allerseelentage mit all' den Leuten zum Ortskirchhof hinaufgegangen war. Als ihn dort Niemand aufgefordert hatte, niederzuknien und an dem oder jenem Grabhügel mitzubeten, da hatte es ihm keine Ruhe gegeben, er war zum nahen Walde emporgestiegen, hatte sich nicht weit vom Wege ein Grabhügelchen aus Moos selbst bereitet, ein roh gesägtes Kreuzlein hineingesteckt, ein Graskänzlein daran gehängt und war davor niederkniet, um zu beten; alle Gebete, die er damals gekannt, waren ihm inbrünstig über die Lippen geflohen.

Mitten im Beten aber hatte plötzlich Jemand hinter ihm gelacht. Es war der große Schmied-

Martin, vor Kurzem erst aus dem Gefängniß entlassen, der mit seiner groben Stimme sagte: „Dummer Bub, für wen betest Du, hast ja keinen Vater und keine Mutter! Laff das Ding und komm mit in den Wald, ich will Dir zeigen, wie man Hasenschlingen legt!“ Allein Friedl hatte sich gefürchtet und war davongelaufen, mit ihm die Worte: „Hast ja keinen Vater und keine Mutter!“

Seit jener Zeit ging er am Allerseelentage zeitig in der Früh schon tief in den Hochwald, wo manchmal bereits der Schnee lag; er wollte lieber allein sein, denn er fürchtete, daß man ihm nochmals die grausamen Worte zurufen könnte, die er sich selbst an jenen Tagen oft genug wiederholte. Als er älter geworden und daran dachte, daß auch er einst sterben würde, kam zu jenem bitteren Gefühle noch der Gedanke, daß einstens auch sein Grab ungeschmückt bleiben würde, denn so oft er auch den Mädchen des Ortes sein Herz und seine Hand angeboten hatte, keine wollte den buckligen, pockennarbigen Flickschuster ehelichen.

An einem solchen trüben Tage war ihm der Entschluß gekommen, seinem Grabe dereinst doch die Allerseelenweihe zu verschaffen — sparen wollte er und geizen, eine Stiftung machen, damit des Findlings Grab dereinst schön geschmückt sein sollte, als das der angesehensten Familienväter und der Herr Pfarrer selbst sollte daran sein Gebet verrichten. Ja, das wollte er! Und der Schuster-Friedl sparte wie nur der Fanatiker einer das Leben ausfüllenden Idee sparen und fargen kann, bis eines Tages . . .

Nein, eines Nachts war es. Nicht fern von Mitternacht hämmerte er hinter der geschlossenen Ladhthüre noch an einer Sohle. Es klopfte und auf seine Frage, wer da sei, ertönte die leise geflüsterte Bitte: „Friedl, mach auf“. Die Stimme kam ihm bekannt vor. Er öffnete, eine verummte

Männergestalt huschte zur Thüre herein. Der Fremde küßte seine Verhüllung. „Jesus, Maria und Josef! Karl, bist du es?“ Eine Schmeigen auferlegende Geberde des nächtlichen Gastes ließ das Gespräch zum leisen flüsteren herabsinken.

Sie waren zusammen bei einem Meister in der Lehre gewesen, später war der aufgeweckte, intelligente Mitlehrling als Geselle in die große Stadt gegangen. Nun stand er vor ihm als — Flüchtling. Er hatte sich an der sozialistischen Bewegung lebhaft betheilig, gelegentlich eines Strikes war es zu Thätlichkeiten gekommen, von seiner lebhaften Natur hatte er sich hinreißen lassen und eine Verhaftung hindern wollen. Nun fahndete die Polizei nach ihm und wenn es ihm nicht gelang, Mittel zur Flucht nach der Schweiz aufzutreiben, so harrte seiner eine lange Strafhaft.

Die Beiden flüsterten lange miteinander. Dann ging der Schuster-Friedl in seine Kammer, eine Truhe wurde aufgesperrt und wieder geschlossen, mit einem kleinen Päckchen Banknoten, seinem Ersparthen, kam er zurück. Er händigte es seinem Freunde ein und führte ihn durch die Nacht und auf versteckten Pfaden eine große Strecke fort. Müde kam er im Morgengrauen heim. Er setzte sich auf das Bett und blickte traurig nach dem Berggang, wo die weißen Grabsteine im ersten Tageslichte aufschimmerten.

Friedl begann wieder zu sparen, allein es wollte nicht recht Früchte tragen. Die Zeiten waren schlecht, die armen Leute gingen barfuß oder in Holzschuhen und als er eines Tages noch um das Wenige, das er erspart hatte, bestohlen wurde, verließ ihn sein Humor; er dachte, er würde das Ziel, das er sich gesteckt, nie erreichen.

Und dennoch erreichte er es! — — — „Feuer, Feuer!“ gellte es in einer Septemberrnacht durch die Gassen des Ortes. Eine ganze Reihe

es nicht. Die ersten Schneeflocken haben sie mir zugeflüstert und die Vögel die erstarrt beisammen hocken, sie zwitschern einander die Geschichte zu, wie vor dem glühenden Feuer zweier schöner Araber Augen das Eis vom Herzen der eingefleischtesten Junggesellen geschmolzen, und wie die feurigen Blitze einer blonden Schönen einem hübschen jungen Pädagogen den Frieden geraubt. Die Vögel am Dache und die schelmischen Schneeflocken, sie haben gelogen wenn die Geschichte nicht wahr ist.

Doch kehren wir wieder zu unserem lieben Beckereker zurück. Warum denn auch nicht. Wir können hier ganz friedlich hausen, umso mehr, als bereits sämtliche Széchenyi-Feierlichkeiten zu Ende sind. Wir haben dem großen Patrioten zu Ehren siebenmal angehört: wie er lebte und lebte, haben jedesmal zahlreiche Herrschaften gesehen, die nicht da waren, und die letzte Széchenyi-Feier (ich meine die im Casino) hat uns so recht überzeugt, daß wir eigentlich doch kein gesellschaftliches Leben haben, daß die chinesische Mauer, welche die verschiedenen Kasten von einander theilt, von Jahr zu Jahr höher wird, und daß es hinter dieser Mauer recht viele Chinesen gibt, die an den Zöpfen zu erkennen sind. Ja, ja, das Zopfsystem ist das Einzige, welchem wir wirklich treu bleiben. Daß darunter nicht die Zöpfe zu verstehen sind, die ein schönes Frauenhaupt zieren, braucht wohl kaum gesagt zu werden.

Noch treuer bleiben wir unseren hohen Gemeindeumlagen. In wenigen Tagen wird die Bombe der Budgetdebatte plagen und die Beckereker Bürgererschaft darf mit Stolz behaupten, daß wir nach und nach auf möglichst schmerzlose Weise zu kräftigen Steuerzahlern erzogen worden sind. Allein wir sind gute Patrioten, und wie jeder gute Ungar bisher mit Gut und Blut für sein Vaterland eingestanden ist, wird er auch in Zukunft mit seinem Kleingelde und seiner Geduld für das engere Vaterland einstehen.

Aus dem Gemeinderathe.

In recht dichten Reihen saßen die Stadtväter am Montag im städt. Rathsaale, um berebter oder stummer Zeuge zu sein der Dinge die da kommen werden.

Der Bürgermeister die Anwesenden bewillkommend, erklärt die Sitzung für eröffnet — die sodann die Gegenstände in folgender Reihenfolge erledigte:

1. Beschluß des Comitates womit die städt. Mauthtarife (Pflaster, Begamauth, Standgelber) gutgeheißen werden.

Da Repräsentant Daun mit mehreren Gesinnungsgenossen gegen den Beschluß der Stadt, mit welchem die vorgelegten Tarife gutgeheißen wurden, Verusung einlegte — so wurden die Akten an das Comitae geleitet, das nun in seinem obigen Beschlusse die Appellation abwarf, die Tarife gutheißt, dieselben jedoch aus formellen Gründen an das Ministerium leitet. Zur Kenntniß.

hölzerner Häuser stand in lichter Höhe, als der Schuster-Friedl angelaufen kam. Schon krachten die verkohlten Sparren der Dächer im Zusammensturz. Da erhob sich der Ruf! „Dort drinnen ist noch ein Kind! Helft, rettet, um Gotteswillen!“ Der Schuster-Friedl und der Maurer-Sepp eilten in das brennende Gebäude. Athemlos bewachten die Blitze der Menge die Eingänge, da — ein donnernder Krach, eine Feuergarbe, die zum Himmel schoß, ein markerschütternder Schrei der Zuschauer — das Haus war über den Wackeren eingestürzt.

Man fand sie am nächsten Tage alle Drei, die beiden Männer und das Kind — todt, zu einer formlosen Masse verbrannt. Es wurde ihnen auf dem Kirchhofe droben eine gemeinsame Ruhestätte bereitet. Der Ort errichtete den zwei Männern einen Stein, auf dem nebst ihren Namen geschrieben stand, daß sie in „heldenhafter Bethätigung der Nächstenliebe den Tod gefunden haben.“ Auch der Name des Kindes ward hinzugefügt.

Wenige Wochen später zu Allerseele schon ging der sehnlichste Wunsch Friedl's in Erfüllung. An dem gemeinschaftlichen Grabe, das reich geschmückt ward, beteten die Witwe und die Kinder des Maurers und die Eltern des verunglückten Kindes. Sie gedachten Alle des wackeren Schusters. Auch der Pfarrer sprach dort ein Gebet, des armen Findlings vergaß er nicht. Und so geschieht es alle Jahre.

Die Gebete und den Grabschmuck am Allerseelestage hat sich der Schuster-Friedl sonach wirklich erkauft, aber nicht mit dem ersparten Gelde, sondern mit seinem Leben. S. T.

2. Beschluß des Comitates, mit welchem die gleichzeitige Bohrung der zwei artesischen Brunnen gutgeheißen wird.

Zur Kenntniß, auch die Nachricht, daß Ladányi am Hauptplatze Ende November oder Anfangs Dezember, Junker laut contractlicher Verpflichtung ebenfalls um diese Zeit die Bohrversuche anstellen wird.

3. Comitatsbeschlusse mit welchem der mit Georg Junker (Bohrung des artesischen Brunnens am Getreideplatze) gutgeheißen wird.

Zur Kenntniß.
4. Die Obergymnasialcommission bittet um Systemisirung einer Turnlehrerstelle für das Gymnasium und beantragt den Prof. Otto Edelmann, der um 400 fl. Jahresgehalt die Stelle zu übernehmen sich erklärte, mit dem Unterrichte zu betrauen.

Antrag des ständigen Ausschusses, mit welchem das obige Gutachten derzeit wohl angenommen wird, für die weitere Zeit vom Schuljahre 1892/93 an aber einen Concurs auszuschreiben proponirt.

G.-R. Hadfy will nicht präjudiciren, er will für jetzt und nicht schon heute für die Zukunft vorsorgen. Er acceptirt die Proposition der Gymnasialcommission.

Dagegen ist G.-R. J. Kovács für den Antrag, da der Turnlehrer auch die Communal- und eventuell Bürgerschule wird unterrichten müssen. G.-R. Steiniger schließt sich der Ansicht Hadfy's an, weil er nicht glaubt, daß man um 600 fl. einen tüchtigen Turnlehrer acquiriren wird und aus Gründen der Disciplin — er will die Präjudicirung der Zukunft fallen lassen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des ständigen Ausschusses verworfen, der der Obergymnasialcommission aber angenommen.

5. Die Communalschuldirektion bittet um Erhöhung des Reisepauschales der Lehrer.

Antrag: Da die Zahl der Lehrer von 8 auf 14 gestiegen, so sind statt der bisherigen 100 fl. 150 zu bewilligen. Trotzdem sich die G.-R. Tabakov und Miksforovics, der auch die Lehrer an den confessionellen Schulen mit Reisepauschalen betheiligen will, dagegen gesprochen, wird der obige Antrag angenommen.

6. Die Pancesovaer Kameralgüterdirektion bittet um Votirung eines Beitrages zu der aus Staatsmitteln zu errichtenden Dvoda in der Colonie Muzslya.

Antrag: Ein für allemal 1000 fl. zu votiren.

G.-R. Tabakov votirt nur 500 fl. da die Verhältnisse in der Colonie noch nicht consolidirt sind. G.-R. Dr. Klein dafür, da ja die Stadt auch die serbische Dvoda mit jährlich 300 fl. unterstützt und weil seinerzeit die Vorkührer den Serben versprochen, auch für diese Dvoda beizusteuern zu wollen. G.-R. Szalay dafür, weil das Gesetz dafür plaidirt. Wird einstimmig angenommen.

7. Die Direktion des Notarlehrcurses bittet um Ueberlassung eines Lehrsaales, der Beleuchtung und Beheizung desselben auf städtische Kosten.

Antrag: Saal überlassen, Beleuchtung und Beheizung abzuweisen.

G.-R. Szalay will sowohl aus materiellen als culturellen Motiven dem Petition stattgeben. G.-R. Hadfy dagegen aus finanziellen Gründen — er meint die Petenten mögen sich an die Gemeinden wenden. Dr. Klein dafür eben aus finanziellen Gründen, weil die Kosten etwa 40 fl. ausmachen würden. G.-R. Kovács schließt sich der Ansicht Hadfy's an. Bei der Abstimmung wird der obige Antrag angenommen.

8. Der Budapestter Lustspieltheaterverein bittet die Stadt um ihren Eintritt in den Verein.

Antrag: Aus finanziellen Gründen abzulehnen. — Angenommen ohne Debatte.

9. Der Wiener Ungarverein übermittelt der Stadt ihr Gründungsmitgliedsdiplom.

Zur Kenntniß.

10. Amtsbericht über die lizitationsweise Vergebung der Herstellung der keinen Brücke.

Ersteher Napholz mit einer 6 percentigen Aufbesserung des Ausrufungspreises.

G.-R. Weiß bittet den Ersteher zu veranlassen mehr Arbeiter anzustellen, damit bei Eintritt der schlechten Witterung die Brücke fertig sei. Das Ergebnis und der Beginn der Arbeit wird gutgeheißen.

11. Bericht über die lizitationsweise Beschaffung von Winterkleidern und Schuhen für die Polizei, Amtsdienere, Zusteller.

Das Ergebnis, wonach G. Kovács die Kleider um 998, Kelemen die Beschuhung um 458 fl. erstanden, wird weil günstig, gutgeheißen.

12. Der Bürgermeister legt den mit dem Regattaverein geschlossenen Vertrag vor.

Derselbe lautet auf 15 Jahre.

Der Verein hat um das Eigenthumsrecht der Stadt anzuerkennen 1 fl. Pacht zu zahlen, die Stadt kann im Bedarfsfalle den Vertrag sofort kündigen. — Angenommen.

13. Die Witwe Sándor Lacity bittet um Anweisung des Sterbequartals nach ihrem Manne. Wird angewiesen.

14. Der Bürgermeister berichtet, daß der G.-R. Wichtner gestorben und daß er an seine Stelle den Ersatzmann Stefan Bukovich einberufen.

Zur Kenntniß. Bukovich gelobt seine Pflichten gewissenhaft zu erfüllen.

15. Gutachten der Pensionsfondcommission in welchem die Aufnahme der Regalebeamten in den Fond befürwortet wird. Derselbe wird ergänzt mit dem Antrag des ständigen Ausschusses, laut welchem auch die Polizisten, Amtsdienere und Zusteller aufgenommen werden und für diese die Pensionsberechtigung von 1873 an, für die Regale von ihrem Dienstantritt an zu rechnen sei.

G.-R. Steiniger ist aus materiellen Gründen für den ersten Theil des Antrages, weist aber den Antrag des ständigen Ausschusses aus Gründen der eventuellen Gefährdung des Pensionsfondes zurück. G.-R. Hadfy nimmt den Antrag in seiner Gänze an, aus Gründen der Opportunität und der Gerechtigkeit.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des ständigen Ausschusses angenommen.

16. Die Communalsschulstiftung legt die Bitte der Lehrerin Barbara Stagenschmidt um Erhöhung ihres Gehaltes auf die Summe, die die anderen Lehrer beziehen, vor.

Antrag: Aus finanziellen Gründen und auch darum, weil in kurzer Zeit noch mehrere Paralellklassen errichtet werden müssen, abgewiesen. — Wird debattelos angenommen.

17. Der städt. Anwalt Dr. Graudjean berichtet, daß in dem Prozesse der Stadt gegen den ehemaligen Vorspannpächter Loch nur 1458 fl. eintreibbar waren.

Zur Kenntniß.

18. Antrag des G.-R. Kovács, nach welchem darum, weil der Vizestadthauptmann Voga geistig nicht im Stande ist sein Amt auszufüllen, von seinem Amte zu entheben sei.

Antrag: Die Eingabe an eine aus dem Bürgermeister, den G.-R. V. Menczer und A. Dibal bestehende Disciplinarcmission behufs Untersuchung der Motive derselben hinauszugeben.

G.-R. Miksforovics spricht im Interesse Voga's, wird aber für seine unparlamentarischen Ausdrücke zur Ordnung gerufen.

G.-R. Hadfy schließt sich dem obigen Antrage an, meint aber, daß die Absolvirung von Schulen ihm keinen Respekt einflöße, der Oberstadthauptmann der Hauptstadt Ebrök habe auch nur vier Klassen hinter sich. Angenommen.

19. Zusammenstellung der Virilistenliste.

Antrag: Zu betrauen die Commission der Landtagswählerliste Szalay, Strus, Ristic. — Angenommen.

20. Bitte des Obernotars Dr. Perics um Zuteilung eines Kanzlisten für 6 Monate des Jahres.

Antrag: Dem Senat behufs Studium hinauszugeben. — Angenommen.

Schließlich bittet G.-R. Weiß um Herstellung des Rathsaalplafondes aus Sicherheitsgründen. Ist durch eine Fachcommission zu untersuchen.

Da kein weiterer Gegenstand vorlag, schloß der Vorsitzende nach Nominirung der Authentikatoren die Sitzung.

Aus dem Corontaler Komitate und Süd-Ungarn.

Ueber die Beckereker-Pancesova-Kubiner Bahn erfahren wir folgendes: Die Conzession zum Ausbau der Eisenbahnlinie N.-Beckereker-Pancesova-Kubin ist am 10. Oktober vom Handelsministerium an das Corontaler Komitat mit dem Bemerkten herabgelangt, daß, nachdem die auf diese Linie sich bezüglichen Vorarbeiten schon seit 2 Jahren fertig gestellt sind, das Komitat die zum Baue dieser Eisenbahn erforderliche Finanzierung je früher sicherstelle, worauf dann sofort die administrative Begebung dieser Linie durch den Minister angeordnet werden wird.

Der Ausbau dieser Linie ist also nur mehr eine Frage der Zeit, umso mehr als diese Linie den Interessenten keine besonders großen Opfer auferlegen wird. Die Interessenten hätten per Kilometer

10,000 fl. beizusteuern, von denen das Comitatus 6000 fl. auf sich nimmt, so daß die Interessenten eigentlich bloß die verhältnißmäßig geringe Summe von 4000 fl. per Kilometer zu bezahlen hätten. Selbstredend erhalten die Gemeinden für den beigesteuerten Betrag Aktien. Wir zweifeln nicht daran, daß die betreffenden Gemeinden gerne dazu beitragen werden die Kultur unseres Comitatus und insbesondere dieser Gegend zu heben.

Lázársöld. Aus unserer Nachbargemeinde berichtet man uns, daß auch dort am 24. d. M. ein erhebendes Széchenyigedenkfest stattfand. Die Vorsteherung der Gemeinde und die Schulkommission versammelte sich in dichter Anzahl im Schulsaale, wo der Lehrer Herr Julius Michels eine ebenso fesselnde, als den Charakter, die Anfangsschwierigkeiten der Széchenyischen Initiative zur Neuschaffung des Landes und den endlichen Sieg des größten Ungars schildrende Charakteristik des Grafen Széchenyi lieferte.

Einen erfreulichen Beweis von der patriotischen Gesinnung, ebenso wie von dem pädagogischen Geschick der Lázársölder Lehrer geben die ungarischen Deklamationen der dortigen deutschsprachigen Schüler. Sowohl die Schulkommission als die Ortsvorsteherung und die ganze Gemeinde haben vollen Grund mit Genugthuung auf die Leistungen ihrer Schulen zu blicken.

Neue gr.-or. Bischöfe. Die am 27. d. stattgehabte Bischofswahl ergab folgendes Resultat: Zum Bischof von Temesvár wurde gewählt Nikanor Popovics, Vikarius von Karlstadt. Zum Bischof von Karlstadt Michael Gruic, Professor der Theologie.

Tabakeinlösung. Laut Ministerialverordnung wird die heutige Tabakernte an folgenden Tagen eingelöst werden: In Häßfeld vom 1. Jänner bis 5. Febr. 1892, Esóka vom 1. Dez. bis 31. Dezember 1891, Nagybeckerek vom 1. Dezember 1891 bis 13. Febr. 1892.

Steuerbemessung für das Jahr 1892. Der Finanzminister hat die Einleitung der Vorarbeiten für die Bemessung der 1892-er direkten Steuern angeordnet. Die Konstriktion der Erwerbsteuerepflichtigen 1. Klasse ist von Haus zu Haus vorzunehmen, wobei bemerkt wird, daß über die Gemeindevorsteher die Disziplinaruntersuchung verhängt werden soll und sie eventuell auch von ihrem Amte entfernt werden würden, wenn die Ueberprüfung der Konstriktions-Elaborate ergäbe, daß ein Steuerpflichtiger ausgelassen worden sei. Die Steuerbekenntnisse sind ferner wie folgt vorzunehmen: In der ersten Hälfte des Monats November 1891 die Miethzins-Einkommen bezüglich jener Häuser, welche seit dem Jahre 1890 erbaut und im Jahre 1891 beziehbar gemacht worden sind; im Monat Dezember 1891 die Steuerbekenntnisse bezüglich der Erwerbsteuer 3. und 4. Klasse, sowie der Kapitalzins- und Bergsteuer und der intabulirten Schulden; in der zweiten Hälfte des Monats Jänner 1892 die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen; im Monate Mai 1892 die Gewerbesteuer.

Die Phylloxera hat im Temeser Comitatus in folgenden Gemeinden überhand genommen: Ferendia, Köved, Sistarovec, Juskat, Uj-Bodrog, Köntak, Hódony, Kalocsa, Monostor, Kéz, Dr-czifalva, Uj-Bessenö, Kis-Beckerek.

Lokales.

**** Päpstlicher Segen.** Se. Hochwürden Herr Abt-Pfarrer und päpstlicher Kämmerer Anton Schaffer wird morgen am Allerheiligentage nach dem Hochamte den Gläubigen den päpstlichen Segen spenden, wozu ihn Se. Heiligkeit anlässlich seiner letzten Rom-Reise ermächtigte. Wir machen unsere g. Leser r.-k. Religion auf diese seltene kirchliche Feierlichkeit ganz besonders aufmerksam.

**** Kirchliches.** Sonntag, am 1. November, feiert die r.-k. Kirche das Fest Aller-Heiligen. An dem Tage wird wie gewöhnlich die Frühmesse um halb 8 Uhr, die ungarische Predigt nach der halb 9 Uhr-Messe, und die deutsche Predigt vor dem Hochamte, um 10 Uhr abgehalten. Nachmittags, so es die Witterung gestattet, wird proceSSIONsmäßig in den Friedhof gegangen, wo Herr Catechet Alois Geiger eine Gelegenheitspredigt halten wird. Montag Vorm. 10 Uhr ist ein feierliches Requiem mit Libera für alle Verstorbenen.

**** Anerkennung.** Mit Vergnügen nehmen wir Akt von jener Anerkennung der ung. Akademie,

die sie in ihrem vom 18. d. M. datirten Intimate über das Werk „Tevelygök utmutatója“ des gelehrten Rabbi der hiesigen isr. Cultusgemeinde, Dr. Moriz Klein, aussprach. Wir gratuliren gleichzeitig Herrn Dr. Klein zu dieser Auszeichnung.

**** Széchenyi-Feier im Casino.** Vor einem ebenso zahlreichen als distinguirten, den besten Ständen angehörigen Publikum begann Sonntag 11 Uhr die zu Ehren des hundertjährigen Geburtstages des großen Regenerators Grafen Stefan Széchenyi und dem 50-jährigen Bestande des hiesigen Casinos arrangirte Feierlichkeit. Von sympathischen Eisenrufen begrüßt betrat als erster der als Dichter und Schriftsteller bekannte Professor Dr. Kis das Podium, der eine schwingvolle Ode auf den größten Ungar vortrug. Bei dem bekannten hervorragenden Talente dieses Mannes braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß seine Ode reich ist an schönen und erhebenden Gedanken, und vollendet in der Form. Ebenso wenig brauchen wir zu konstatiren, daß noch dem zündenden Vortrage der Beifall schier kein Ende nehmen wollte. Ihm folgte der verdienstvolle Direktor unseres Casinos Dr. Franz Stassik, der die schwierige Aufgabe der Festrede übernommen hatte. Er hat dieselbe glänzend gelöst. Der erste Theil seiner Rede befaßte sich hauptsächlich mit der Angelegenheit der Casinovereine deren Begründer bekanntermaßen Graf Stefan Széchenyi war. Und da sagte Dr. Stassik manch beherzigenswerthes Wort. Er sprach vom Clique und Coleriewesen, diesen Feinden eines gesunden gesellschaftlichen Lebens, er betonte daß es in der Provinz, also auch bei uns, wohl eine Gesellschaft aber kein geselliges Leben gibt, und mit geistvoller Satyre schilderte er die chinesische Mauer, die zwischen den verschiedenen Ständen aufgethürmt wird und deren Vereinigung im Wege steht. Im weiteren Verlaufe seiner Rede charakterisirte Redner die Wirksamkeit Széchenyi's als Regenerator Ungarns und dieser Theil der Rede gab so recht Zeugniß von der stupenden Belesenheit Dr. Stassik's. Lauter Beifall lohnte auch dieses Meisterwerk.

Um 2 Uhr versammelte sich eine kleine Gemeinde im Speisesaale des Casinos, um den großen Patrioten auch beim weißen Tische zu feiern. Es waren zwar Alles in Allem nur 48 Personen, die gekommen waren auf Széchenyi's und unseres Casinos ferneres Wohl zu essen und zu trinken, unter diesen jedoch herrschte ein Animo wie wir es bei Banketten noch selten wahrgenommen. Daran mag auch Herr Marcoin Schuld tragen (diese Schuld verzieht ihm gewiß Jeder) den er stellte um 2 fl. ein Diner zusammen, wie es exquisiter garnicht sein konnte. An Toasten herrschte kein Mangel. Den ersten Trinkspruch sagte Dr. Stassik, der in schwingvollen Worten den Anwesenden dankte, die gekommen waren das Andenken Széchenyi's zu ehren und das 50-jährige Jubiläum unseres Casinos zu feiern. Er erhebt sein Glas auf die beiden illustren Vertreter des Militär- und Priesterstandes: Herrn Oberstlieutenant v. Serdic und Abt-Pfarrer und päpstlichen Kämmerer Schaffer. Dr. Fleischl trinkt auf den Wohl der beiden Helden des Tages: Dr. Stassik und Dr. Kis. Dr. Klein gedenkt in formvollendeter Rede der Verdienste des größten Ungars und läßt alle, alle Mitglieber des Casinos hochleben. Oberstkapl Poroskay trinkt auf das Wohl Dr. Klein's, Dr. Stassik läßt die Frauen leben, Leop. Menezer toastirt auf Bürgermeister Krstics, Dr. Kis auf den Casinodirektor Dr. Stassik, Krstics auf die Beckereker Bürgerschaft, Abt Schaffer auf Dr. Stassik und Dr. Kis, Poroskay auf Abt Schaffer, Krstics auf Obergymnasialdirektor Balázsh, Balázsh auf Dr. Stassik, Dr. Módy auf Krstics, Krstics auf Finanzrath Talapovics, Dr. Brájer auf Poroskay, Hauptmann Strauber auf Abt Schaffer, Steiniker auf den wackeren Vicedirektor des Casinos Dr. Grandjean und Oberstlieutenant Serdic beschließt den Reigen der Toaste in demer in geistvoller Rede das ungarische Vaterland hochleben läßt. Stürmische Eisenrufe. In gehobener Stimmung verließen die Gäste um 5 Uhr das Bankett. „Aber nicht Alle“.

Abends fand in den Casinolokalitäten ein Ball statt, welcher den Arrangeuren eine unangenehme Ueberraschung bot — einen leeren Saal. Wir wissen nicht, welchem Umstande wir dieses demonstrative Fernbleiben unseres regelmäßigen Ballpublikums zuschreiben sollen, das Eine jedoch müssen wir konstatiren, daß wir es für opportun gehalten hätten, wenn die ganze Intelligenz unserer Stadt den 50-jährigen Bestand eines Culturinstituts, wie es das Casino ist, gefeiert hätte. Im übrigen sei hervorzuheben, daß sich die wenigen Ballgäste — die Quadrillen wurden mit Heran-

ziehung einiger Gardedamen von 16 Paaren getanzt — bis zum frühesten Morgen prächtig amüfirten und die Abwesenden garnicht vermißten.

Vielleicht gelingt die hundertjährige Jubelfeier unseres Casinos besser, denn hoffentlich ist bis dahin die chinesische Mauer, die der Feindredner Vormittag heraufbeschworde, bis dahin längst gefallen. So sei es!

**** Das November-Avancement hat insoferne daselbe die Leser dieses Blattes interessirt, folgendes Resultat ergeben: Se. k. u. k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: Zum General-Major den Oberst Eugen Lazič, (hat als Hauptmann im Haus-Rgmt d. i. J. zum Major den Hauptmann, k. u. k. Kämmerer, Josef Freiherrn von Pelich). Zum Hauptmann 2. Klasse den Oberlieutenant Paul Simics, bei gleichzeitiger Transferirung zum Inf.-Reg. 39. Zu Oberlieutenant die Lieutenante Adolf Kögl, beim Inf.-Reg. Nr. 83, Adalbert Kowaczik, beim Inf.-Reg. Nr. 66 und Raimund Wrtal, im Regimente. Zum Regimentsarzt 1. Klasse den Regimentsarzt 2. Klasse Thomas Ráal auf seinem Dienstposten beim Ergänzungsbezirks-Comdo Nr. 29 (ist an Stelle des Rgmtsarzt Dr. Straßribka gekommen). Der Cadet-Offiziers-Stellvertreter Althos Smetana (Sohn des Hptm. d. R. Smetana) wurde zum Lieutenant im Inf.-Reg. Nr. 101 ernannt.**

**** Gemeinderath.** Der Gemeinderath unserer Stadt hält am 4. November, Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr eine außerordentliche Sitzung ab, deren einziger Gegenstand die Vorlage und Annahme des Voranschlags ist. Wir hatten Gelegenheit in unserer letzten Nummer die Hauptziffern des Budgets mitzutheilen.

**** Zur Geschichte des hiesigen Gymnasiums.** Beckerek, und mit unserer heute blühenden Stadt lag ganz Südungarn im allertiefsten culturellen Schlafe als im Jahre 1846/47 das hiesige Gymnasium gegründet, eröffnet und von den Piaristen glücklich und erfolgreich bis heute geleitet wurde. Eine lange Reihe befähigter Jünglinge drückte im Eröffnungsjahre die Bänke des Gymnasiums und viele von diesen Erstlingschülern nehmen jetzt geachtete Stellen im privaten ebenso wie im öffentlichen Leben ein.

Vor uns liegt das Verdienstverzeichnis des Schuljahres 1846/47 — es ist diesmal nicht unsere Absicht die programmatische Geschichte des Gymnasiums zu schreiben — aber actuell ist ein Einblick in diesen Schulbericht, weil einer der Schüler des Erstlingsjahres der zum Erzbischof von Agram designirte Stefan von Buchetich war. Die Aufschrift dieses Berichtes ist folgende: A nagybeckereki királyi Tanodalomban oktatott ifjuságnak Erdemsorozata 1846-47-ik iskolai év második felében. Igazgató Gruber Kál. József.

Die Klassen waren eingetheilt: 1. Költészeti osztály. Von den noch lebenden Schülern dieser Klasse erwähnen wir Kuzman Muncics und Franz Großhans (Grandjean), die beide mit genügendem Erfolge die Klasse frequentirten. Es folgt Szónoklati osztály, aus dieser Klasse leben hier Georg Dimitrievics als Senator, der ebenfalls mit obigem Erfolge die Klasse verließ. Nun kommt IV. Nyelvtani osztály, von den Schülern lebt hier Stefan Butovich. Dieser reiht sich an III. Nyelvtani oszt., in dieser finden wir den jetzigen Ministerialrath Eugen Csergöc, ferner Ferdinand Berger, Anton Zimmerer ebenso Anton Jemberi. II. Nyelvtani oszt. Von den Schülern leben hier Peter Risto, August Krampf, Johann Wegling. Es folgt I. Nyelvtani osztály. In diese ging eben der jetzige Erzbischof Buchetich, er erreichte aus der Religion 15, aus der vaterländischen Sprache 18 „Jules“. Von seinen Kollegen leben hier, Paul Filkovich, David Feldheim, Anton Perjatl, Simon Zstrat, Znaná Kósa, Sigmund Feigl, Franz Kóza, Johann Dujakovich. — Die Professoren hießen Joh. Winkler, Joh. Pollak, Anton Kulhanek, Alois Pjiga, Alois Domaneč, Ludwig Cservényi. Alle 6 Classen zusammen wurden von 221 Schülern besucht, u. zw. die erste von 20, die zweite von 35, die dritte von 32, die vierte von 20, die fünfte von 46 und die sechste von 68.

Vielleicht erinnert sich Herr v. Buchetich an seine Lehrjahre in Beckerek — und sein Auge wird gerne zurückblicken in jene vom Alter umflorte Zeit, als er noch hier in den Gassen spielte — die Poesie der Kinderzeit unbewußt genoß.

**** Schachclub.** Zahlreiche Anhänger des edlen Schachspieles haben beschlossen auch hier einen Schachclub zu gründen und werden sich morgen zu diesen Behufe Nachmittags 2 Uhr im Hotel zur Krone versammeln.

** Nachtrag. Aus unseren vormöchtlichen Referate über das am 19. stattgehabte Offiziersfränzchen sind aus Verschen die Namen zweier liebenswürdiger Damen, der Fräuleins Stefanie und Anna Tolbet, ausgeblieben. Wir bestreben uns diesen Fehler hiemit gutzumachen.

** Literarisch-musikalischer Abend. Es sei hier nachgetragen, daß der heute stattfindende und von dem Vereine der hierortigen Kaufmannsjugend veranstaltete literarisch-musikalische Abend, welcher gut besucht zu werden verspricht, mit Tanz verbunden sein wird.

** Einladung. Alle Freunde und Gönner der serb. Ovoda haben wir die Ehre zu verständigen, daß die Einweihung am 7. November, nachdem derselben eine heilige Messe vorausgegangen, vorgenommen wird. Wir laden zu diesem feierlichen Akte Freunde der Ovoda ein. — Am Abend desselben Tages findet im Hotel zur Krone eine mit Tombola verbundene Tanzunterhaltung statt. Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt. Geschenke zur Tombola übernimmt Frau Marie Gyonics. — Das Präsidium des serb. Frauenvereines.

** Abendkurse im Verein der Gr.-Beckereker Kaufmannsjugend. Es kann nicht lobend genug hervorgehoben werden, daß die Kaufmannsjugend nicht allein sich zu unterhalten, sondern auch zu lernen bestrebt ist. — Dem Vernehmen nach werden die den Handelsfächeru gewidmeten drei Abende der Woche an welchen die Herren Professoren Bányai und Kódl unterrichten, von Mitgliedern des Vereines gut und pünktlich besucht. Außerdem erteilt dreimal wöchentlich Herr Ladislaus Hiller unentgeltlich Unterricht in der englischen Sprache und seine Stunden erfreuen sich, wie gerne konstatiert sei, ebenfalls zahlreichen und eifrigen Besuches. In einem Vereine wo sich so opferwillige Mitglieder wie auch Herr Hiller finden, muß der Zukunft noch immer ein gutes Prognosticon gestellt werden. Die Wintermonate werden voraussichtlich die schönsten, neuen Localitäten vielbesucht finden, wovon bisher, angefsichts der überaus günstigen Witterung, nicht die Rede sein konnte.

** Kasernübergabe. Nachdem sowohl die Gebäude der neuen Kaserne, als die Herstellung des alten Gebäudes reif zur Uebergabe sind, so findet die Uebernahme Donnerstag den 5. November statt.

** Der Arbeiter-Bildungs- und Geselligkeitsverein arrangirt am 8. November im Vereinslokal eine Liedertafel verbunden mit Tanzfränzchen, unter Leitung des Chorleiters Herrn J. Preis-Javorst. Programm: 1. „Lied der Arbeit“, Männerchor. 2. Otto: „A tavasz“, Männerchor. 3. J. Preis-Javorst: „Bagio et Scherzo“ (neu) Trio Nr. 2 für Klavier und 2 Violine, vorgelesen von den Herren J. Salik, B. Constantinovics und dem Componisten. 4. Otto: „Das Gebet“, Männerchor. 5. Keményi: „Repülj feeském“, Violinsolo, vorgelesen von Herrn B. Constantinovics mit Orchesterbegleitung. 6. J. Pach: „Tisolerlied“, Männerchor. 7. Jul. Végler: „Csatadal“, Männerchor. 8. Tanz. — Entrée per Person 50 kr., Familie 1 fl. 20 kr. — Die Musik besorgt Herr Baja Konstantinovics. — Anfang 8 Uhr Abends.

** Die Mitglieder des „Gr.-Beckereker Arbeiter Bildungs- und Geselligkeitsverein“ werden hiermit verständigt, daß Herr Lehrer Moriz Fischer den Unterricht bereits begonnen und wollen daher alle jene ordentlichen Mitglieder, welche den Lehrcurs besuchen wollen, sich beim Obmannstellvertreter Stefan Beketics vormerken lassen, der auch bereitwillig alle näheren Aufklärungen erteilt. Für den Unterricht ist seitens der Mitglieder keine Gebühr zu entrichten und werden ihnen auch Bücher und sonstige Lehr-Requisiten gratis zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig ergeht die Aufforderung an alle Arbeiter Gr.-Beckerekers, wenn sie den Lehrcurs besuchen wollen, sich in den Verein aufnehmen zu lassen, sie sind sofort berechtigt den Lehrcurs zu besuchen. R. Poma, Obmann.

** Einladung Die P. T. Eltern und Vormünder werden hiemit höflichst ersucht, ihre Kinder in den Kindergarten des Gr.-Beckereker wohlthätigen serbischen Frauenvereines einzuschreiben. Die Einschreibung beginnt am 7. November d. J. In den Kindergarten werden Kinder beiderlei Geschlechtes von ihrem 3. bis zum 7. Lebensjahre aufgenommen und zahlen monatlich 1 fl., Kinder ärmerer Eltern 50 kr. Wenn aus einem Hause zwei Kinder den Kindergarten besuchen, zahlen fl. 1.20, respective 80 kr. Außerdem werden noch 12 Kinder, deren Eltern oder Vormünder mit einem Armuthszugnisse beweisen können, daß sie arm sind, unentgeltlich aufgenommen. Der Kindergarten ist außer Sonn- und Feiertagen täglich geöffnet, und zwar:

von 9—12 Vorm. und von 2—4 Nachmittags in Wintermonaten, von 8 bis halb 12 Uhr Vorm. und von 3—6 Uhr Nachm. in Sommermonaten. Die Eltern und Vormünder sind verpflichtet, ihre Kinder vom Vereinsarzte untersuchen zu lassen, ob sie nicht an einer Krankheit leiden und ob sie geimpft worden sind. Aus der Ausschussung des Gr.-Beckereker wohlthätigen serbischen Frauenvereines vom 22. Okt. 1891. Jahres. Emilie Munesits, Präsidentin. Sava Klee, Schriftführer.

** Wechselsälzung. Der Vorricht der Direktion der Gr.-Beckereker Volksbank ist es geblückt die Anstalt vor Schäden zu bewahren und dem energischen Eingreifen unseres Stadthauptmannes Michael Andrássy ist es zu danken, wenn der Thäter sofort beim Kragen genommen werden konnte. Am 28. d. M. kam ein serbischer Bauer aus Bótos Namens Milan Jivkov in die Volksbank und brachte ein von Nitya Tornjanski und Mladen Mihajlovits unterschriebenes Accept zur Escompte. Er reichte den Wechsel ein — unterschrieb auch die Escompteliste und bat, da er nicht ungarisch könne, den Wechsel auf 150 fl. auszustellen. Der Wechsel wurde ordnungsgemäß der Censur vorgelegt und hierfiele den Censoren die Namen des Tornjanski und Mihajlovics auf, da auf beide Namen schon ein Wechsel gefälscht wurde. Sie schöpften Verdacht, baten den Stadthauptmann sich in dieser Angelegenheit um halb 12 Uhr in die Bank zu begeben. Der Stadthauptmann, schon informiert, erschien pünktlich. Er sah den Mann scharf an, ließ ihn formell das Geld beheben und erst dann fand die Inquirirung statt. Der Stadthauptmann frug ihn gemüthlich ob er denn Vermögen habe — worauf Jivkov antwortete, er besitze ein Haus und 15 Joch Ackerfeld. Die Mauthmarke am Hute des Fälschers erblickend frug ihn Herr Andrássy wie er denn nach Beckereker gekommen — zu Fuß meinte der Fälscher, worauf er aufmerksam gemacht wurde, daß es ja unwahrscheinlich sei, daß ein Bauer mit einem so hübschen Vermögen zu Fuß von Botos hierher kommt. Gleichzeitig auf die Mauthmarke aufmerksam gemacht, redete sich Jivkov aus, er wäre wohl zu Fuß gegangen, auf der Straße aber habe ihn ein Wagen aufgenommen, für welchen er die Mauth aus Erkenntlichkeit zahlte — er kam sichtlich in Verlegenheit — da sagte ihm der Stadthauptmann schlankweg er sei nicht Jivkov, sondern ein ganz gewöhnlicher Betrüger, nahm ihm das Geld ab, erstattete es der Bank zurück und verhaftete den Fälscher. Auf dem Stadthause einer Zwangsbeichte unterzogen, gestand er dann, daß er faktisch nicht Jivkov sondern Milan Sakara heiße, daß er den Wechsel in Gemeinschaft mit seinem Onkel Nefta Sakara gefälscht, daß sie laut Verabredung im Falle des Glückens ihrer Spekulation die Valuta brüderlich getheilt hätten. Er wurde in den Arrest gesteckt und Freitag der Staatsanwaltschaft übergeben.

Es ist zu hoffen, daß bei der energischen Untersuchung seitens des Gerichtshofes auch der Fälscher jenes Wechsels eruiert wird, den die Volksbank früher escomptirte, und so wird es möglich sein, daß sie für ihre 280 fl. schadlos gehalten werden wird.

** Die regulirte Vega. Unglaublich und doch wahr! Die Vega regulirt! Wer es nicht glauben will, mag in Amerika einen Spaziergang machen und das Ufer beim Schlittschuhlaufplatze aufmerksam betrachten. Daselbe ist nach allen Regeln der Wasserrechtlich gehoben und dürfte auch bei höheren Wasserstände nicht überschwemmt werden. Herr Ingenieur Eugen Eserešnyés arbeitet unversehrt an der Regulirung unserer vernachlässigten Vega und er verdient dafür den Dank und die Anerkennung des hiesigen Publikums. Vielleicht geht sogar unser kühner Traum in Erfüllung, daß mit der Zeit die ganze Vega regulirt wird.

** Zum äußerlichen Gebrauch Gliederschmerzen, gichtische und rheumatische Leiden und Entzündungen jeder Art werden durch „Moll's Franzbranntwein“ mit sicherem Erfolge behoben. Preis einer Flasche 90 kr. Tägliches Versandt gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Von den Mitgliedern des „Gr.-Beckereker Leihervereines“ ist gestorben: Nro 41. Demeter Mihajlovits. Nro 42. Eva Heider.

Zwischen Tod und Leben. Einer der fürchterlichsten Zustände im menschlichen Leben ist jener selbstverschuldete Zustand von Nerven-Beurteilung, wo der Kranke im besten

Lebensalter körperlich und geistig gebrochen dasteht, unfähig ist seinem Berufe mit Lust und Energie nachzukommen, wo ihm jede ruhige Erholung eine Last ist und ihm nur noch Aufregung, Trunk und Spiel und Vergewung der Nachtruhe ein wüstes Vergnügen bereiten. Mit hohlen Backen, unterlaufenen Augen, schlotternden Beinen, sieht man solche Unglückliche dahinwanken. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben.

Es ist ein Zustand zwischen Tod und Leben, der häufig mit Melancholie, Tiefsinn und Wahnsinn endet.

Wer den Keim der schrecklichen Krankheit in sich fühlt, der verlange kostenfrei Dr. Chas. Thomas' Natur-Heilmethode, welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Rückenmarks-Leiden schnelle und sichere Hilfe bringt. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.

Notizen.

Das beste Hausmittel. Es gibt populäre Hausmittel, welche eine solche Achtung genießen, daß das Publikum bei kleineren Uebeln die ärztliche Ordination für überflüssig hält und diese Hausmittel in Anspruch nimmt. Eine solche Popularität genießen jedoch nur solche Mittel, welche sich als unaussprechlich gut bewährt. Das steht auch bei dem **Brazay'schen Franzbranntwein**. Dieses Hausmittel ist sehr wohlwirksam gegen Kopfschmerzen, Migrain, Augen-, Ohren-, und Zahnschmerzen, gegen Gliederreissen, Sichts- und Rheumatismus etc. Es ist eine allgemeine Wirkung in diesem einfachen Mittel, welche die glückliche Wirkung und Zubereitung des Franzbranntweines — wie dies Herr Koloman Brazay gelungen — bewirkt, was auch die vielen Anerkennungschriften aus den hervorragendsten Schichten der Gesellschaft beweisen. Wie viele ausgezeichnete Mittel hat auch der Brazay'sche Franzbranntwein meist Nachahmungen gefunden, wir erlauben daher Jene die Brazay'schen Franzbranntwein kaufen wollen, auf die Schutzmarke zu achten, welche auf den kleinen Flaschen mit Nr. 319 auf den größeren Flaschen mit Nr. 320 gekennzeichnet ist.

Ein neues Kaffee-Ersatzmittel. Jeder Arzt verurtheilt den Genuß von purem Bohnenkaffee, weil das Nervensystem darunter sehr stark leidet und nicht selten sind namentlich bei übermäßigem Genuß, schon schwere Uebel im Gefolge gewesen. Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee — dieser neue Kaffeezusatz — beziehungsweise Ersatzmittel muß daher geradezu als eine Wohlthat für die menschliche Natur hingestellt werden, denn nicht nur, daß ein Abiud desselben sowohl in Farbe als im Geschmack dem Bohnenkaffee sehr nahe kommt, wird bei einer Vermengung beider der Wohlgeschmack des letzteren sogar noch bedeutend gehoben, während die schädlichen Eigenschaften des Bohnenkaffees aufgehoben erscheinen. Zudem hat Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee einen hohen Nährwerth und ist billiger als alle anderen bisher in den Handel gebrachten Kaffee-Surrogate. Ein mit solchen Vorzügen ausgestattetes Fabrikat mußte sich in überraschend kurzer Zeit im Handel von selbst Bahn brechen. Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee wird erst seit 4 Wochen in der in Stadlau-Wien neuerbauten Fabrik erzeugt, aber schon findet man ihn in den meisten Haushaltungen und jede sparsame, vorurtheilsfreie Hausfrau die ihn einmal gekostet, empfiehlt diesen neuen Kaffee-Ersatz gerne weiter.

Literatur und Musik*

Die programmatischen Erläuterungen des als geistvollen Musikchriftstellers wie als gebiegenen Meisters rühmlich bekannten Verfassers, Otto Reigel, (Verlag von P. S. Longer in Köln) welche im Anschluß an die Aufführungen sämtlicher Beethoven'scher Symphonien durch Dr. Wüller in Köln erschienen, sollen den Symphonien keine poetischen Vorstellungen unterstehen, welche die Aufmerksamkeit der Hörer von der eigentlichen Musik ablenken und welche sich nicht ohne Zwang aus den einzelnen Sätzen herleiten lassen. Deswegen hat er, statt bestimmte Vorgänge herauszugreifen, vielmehr die zu Grunde liegenden Stimmungen, soweit es in Worten möglich ist, zu charakterisiren versucht. An dem Verlauf der einzelnen Sätze und an der Hand zahlreicher Notenbeispiele weist er dann nach, wie diese Stimmungen vertieft, gehoben und umgewandelt werden. Der Leser erhält statt allgemeiner ästhetischer oder programmatischer Erläuterungen einen schrittweisen Hilfer durch die Komposition, und es unterliegt keinem Zweifel, daß er auf diese Weise ungleich gründlicher in die Werke des unerreichten Symphonikers eindringen wird, als durch das bloße Anhören.

Vermischte Nachrichten.

* Herabsetzung des Telegraphen-Tarifs. Der vom Handelsminister Baross initiierten Regelung und Herabsetzung des Telegraphen-Tarifes ist nunmehr — wie wir erfahren — nicht nur die österreichische, sondern auch die deutsche Regierung in offizieller Form beigetreten. Die zwischen dem Handelsminister Baross und dem Staatssekretär des deutschen Reichspostamtes Dr. Stefan im Laufe des Sommers getroffenen Vereinbarungen, wonach die bisherige Grundtoge bei den Telegrammen wegfällt und eine einheitliche Worttoge einzuführen wäre, wurden, nachdem die Regierungen Baierns und Württembergs diese Vereinbarungen ange-

*) Sowohl unter dieser Rubrik besprochene wie auch alle anderen literarischen Erscheinungen und Musikalien sind um den Originalpreis in der Fr. Paul Pleih'schen Buchhandlung (Hanyady-utca) zu haben.

nommen haben, jetzt auch von der deutschen, sowie von der österreichischen Regierung endgiltig genehmigt. Die österreichische Regierung ist sogar auch der Verfügung des ungarischen Handelsministeriums, wonach die Zustellungsgebühren der Telegramme außerhalb des Stationsortes mit einheitlich 40 Kreuzern festgesetzt wird, beigetreten. Es wird demnach auf den gesammten Gebieten Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns vom 1. Jänner 1892 an eine einheitliche Telegraphen-Worttage von drei Kreuzern mit der Forderung eines Tagminimums von 30 Kreuzern ins Leben treten.

Ein Redakteur als Mörder. Am 23. d. beendete Referent Kurialrichter Dr. Franz Székely das Referat in der Strafsache des Josa Tomics, gemessenen Redakteurs des in Mensaj erscheinenden serbischen Blattes „Zastava“, der den Redakteur des Blattes „Branit“ im Bahnhofe von Mensaj niedergestochen hatte. Tomics wurde in erster Instanz zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, welche Strafe die I. Tafel auf 15 Jahre herabgemindert hatte. Senatspräsident Lorenz Tóth publizierte kurz vor 12 Uhr Mittags das Urtheil der königl. Kurie, demgemäß der Angeklagte mit Abänderung der Urtheile der unteren Instanzen vom Verbrechen des Mordes freigesprochen, jedoch wegen Verbrechen der vorsätzlichen Tödtung im Sinne des §. 279 St.-G. und mit Rücksicht auf die obwaltenden Milderungsstände unter Anwendung des §. 92 St.-G. zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

Der Firma Franz Joh. Kwizda I. und I. Hoflieferant, Kreis-Apotheker in Kornenburg wurde von der Jury für pharmaceutische Präparate bei der Agrar-Ausstellung das Ehren-Diplom (die höchste Auszeichnung) und bei der Temesvarer Ausstellung die goldene Medaille zuerkannt.

Hofrath v. Böschner hebt die besondere Eignung von Mattoni's Gießhübler für sensible Individuen, für Kinder, Rekonvaleszenten, schwangere Frauen als erbrechenstillendes und gleichzeitig die Unterleibsorgane bei Letzteren beförderndes Mittel, sowie überhaupt für jene Krankheiten, welche durch übermäßige Säurebildung in der Säfttemasse des Organismus beruhen und bemerkt, eine durch jahrelang von mir fortgesetzte Versuche festgestellte Thatsache ist es übrigens, daß es unter den angeführten bestimmten Umständen kein trefflicheres Heilmittel gibt, als Mattoni's Gießhübler. (663)

Eisenbahn-Kurier.

Fahrordnung der N.-Becskerek-N.-Kiskinda Eisenbahn-Gesellschaft vom 1. Oktober 1891.

Table with 4 columns: Station, N.-Kikinda, N.-Becskerek, Budapest. Lists departure and arrival times for various stations.

Fahrordnung der Torontaler Lokalbahn.

Table with 4 columns: Station, Versecz, Nagy-Becskerek, Szécsány. Lists departure and arrival times for various stations.

Die unterstichenen Ziffern bedeuten die Nachtkunden d. i. von Abends 6 Uhr bis Morgens 5 Uhr 59 Min.

Unterhaltendes.

(Annoncenblüthen.) Bei mir wird künftigen Sonntag und Mittwoch die ganze Sonntagsmusik abgehalten. Das Tanzbillet kostet 20 Kr. den Mann, Mädchen geben drauf. — Hier in diesem Hause sind Stallungen für einzelne Herren zu vermieten und sogleich zu beziehen. — Ich verkaufe von heute ab keine russischen Lichter mehr, sondern verfertige ganz eigene von dem Fette der hiesigen Schlächter. — Hier werden wohlgezogene Knaben zum Unterrichte und zum Essen angenommen. — Vorrath aller nur denkbaren Würste.

(Kühne Diagnose.) A.: „Sie, Herr Apotheker, ich möcht' gern eine Medizin. Ich hab' etwas im Magen, das bald hoch steigt, dann wieder zurück geht, wieder hoch kommt, und so immer fort!“ — Apotheker (nach einigem Ueberlegen): „Nessas, Sie werden doch nicht am Ende einen Fahrstuhl vermischt haben!“

(Rücksichtsvoll.) Gemahlin (nach dem Mittagstische): „Aber, lieber Edgar, warum fragst Du denn heute nicht, wer gefocht hat?“ — Gemahl: „Heut' trau' ich nicht zu fragen!“ — Gemahlin: „So, warum denn?“ — Gemahl (geheimnisvoll): „Es war zu gut!“

(Ueberflüssig.) Prinzipal: „Meyer, aus dem, was Sie da schreiben, kann kein vernünftiger Mensch klug werden.“ — „Nu, was braucht ein vernünftiger Mensch noch klug zu werden!“

Goldkörner.

Der Mensch kann dem Menschen und der Sonne nur, wenn sie untergehen und von ihm scheiden, freundlich und offen ins Antlitz schauen und nachsehen; am Tage, und wenn sie bei ihm weilen, sieht man in beiden nur die Flecken.

Mit den Beeren ist's wie mit den Weichen: Wenn man eines hat, findet man viele.

Geringfügige Sachen im rechten Moment ausgeführt, können in ihren Folgen ebenso großen Werth haben, als Wichtiges, zur ungehörigen Zeit unternommen, nicht nur keinen Werth haben, sondern großen Schaden bringen kann.

Arithmogryph.

Aus folgenden Ziffern sind 26 Worte zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben:

- 1 2 1 3 4 5 3 6 — Ein männlicher Vorname.
7 8 4 5 18 5 — Eine der ionischen Inseln.
10 5 3 9 7 11 11 1 — Eine Blume.
5 10 6 1 3 11 1 10 — Ein dänischer Dichter.
6 12 3 7 5 — Ein altes Adelsgeschlecht in Genua.
13 5 10 10 1 3 — Name eines verstorb. Walzerkomponisten.
1 14 15 4 3 5 8 — Fluß in Vorderasien.
3 14 2 1 13 — Eine russische Münze.
16 13 17 1 13 1 10 — Dorf am Bierwaldbüßer See.
5 15 12 13 13 12 — Ein Gott der alten Griechen.
1 11 5 14 — Biblischer Name.
10 1 14 18 5 13 2 6 12 10 7 1 10 — Australische Insel.
19 5 20 2 1 8 8 5 — Verstorbenen französischer Staatsmann.
8 3 7 1 11 8 — Seebadestplatz Oesterreichs.
18 12 13 7 2 3 7 — Ein Vogel.
1 13 7 11 5 2 1 8 4 — Weiblicher Vorname.
7 10 19 21 1 3 — Ein Gewürz.
10 1 3 12 — Name eines römischen Kaisers.
1 4 3 1 10 2 3 1 7 8 11 8 1 7 10 — Festung am Rhein.
16 3 1 7 13 7 19 3 5 8 4 — Verstorbenen deutscher Dichter.
13 7 2 5 10 12 10 — Gebirge in Syrien.
7 11 1 13 — Berg in Tirol.
1 13 1 16 5 10 8 — Ein Tischläufer.
19 3 1 10 5 6 7 10 1 — Seidenartiges Gewebe.
1 13 11 8 1 3 — Badeort in Sachsen.
10 5 10 12 10 — Bekannte Operette.

Auflösung des Räthsel's in Nr. 43:

„Pokal — Polka“.

Die richtige Lösung des Räthsel's unserer illustrierten Beilage „Christiana“ wurde durch die Herren Alfred Deutsch, Lazi Klein, Moczy Messinger u. Sándor Temmer eingesandt.

Gr.-Becskereker Bevölkerungs-Anzeige.

Vom 23. bis 30. Oktober 1891.

Katholiken: Getraut 5 Paar. Gebor. 4 männl., 5 weiblich. Gr. orient.: „ 0 „ 2 „ 3 „

Verstorbene:

- 24. Radosoj Berberki, Landmannsohn, von hier, gr.-orient., 14 Monate, Pneumonia. — 5. Bezirk.
24. Gyuricza Popov, Landmannsohn, von hier, gr.-orient., 6 Monate, Bronchitis. — 4. Bezirk.
24. Gyula Purkov, Tagelöhnersohn, von hier, gr.-orient., 8 Tage, Schwäche. — 4. Bezirk.
24. Mihajlo Kusits, I. I. Infanterist d. 29. Inf.-Reg., gr.-orient., 22 Jahre, Bauchfellentzündung. — Marodenhaus.
24. Katharina Barga, von Szaján, röm.-kath., 11 Jahre, Lungentzündung. — Muzslya.
25. Paul Kirki, Landmann, von Beodra, r.-kath., 57 Jahre, Lungentatarrh. — Muzslya.
26. Beronika Biji, von Vörczfalva, r.-l., 3 Jahre, Gebärmertatarrh. — Muzslya.
26. Andreas Simonyi, von Csóka, röm.-kath., 3 Jahre, Husten. — Muzslya.
29. Eva Heider geb. Pajar, von Graz, röm.-kath., 70 Jahre, Altersschwäche. — 3. Bezirk.

Handels- und Marktberichte.

Gr.-Becskerek, 30. Oktober 1891.

Der bisher trotz der vorgeschrittenen Zeit noch nicht erschienenen gewesene Herbst macht sich nun doch durch empfindliche Kälte bemerkbar. Mittwoch Vormittag war es noch warmes laues Frühlingswetter und im Verlaufe einiger Stunden schlug die Temperatur um, so daß des Abends schon angezeigt war den Winterrock vorzunehmen. Dieser lähe Wechsel vom Sommer zum Winter ist bei uns charakteristisch. Sogar zu schneien fing es heute früh an und der süßle Wind dauert fort.

Im Getreidegeschäft war es verfloßene Woche sehr lebhaft. Die Preise zogen infolge steigender obiger Bericht

an, Weizen und Hafer steigen constant im Preise und der Mais per Frühjahr erreichte schon einen schönen Preis.

Auf dem heutigen Wochenmarke war ziemlich viel zugeführt, hauptsächlich schöner Weizen, für welchen fl. 10.20 bis 10.30 flott gezahlt wurde. Für Mais per Frühjahr wird fl. 5.— bis fl. 5.10 bezahlt, Hafer kostet fl. 5.60, Kolbenmais fl. 6.— per Dmtrgr.

Wasserstand sehr klein. Witterung kalt u. unwöhlrt. R. u. D.

(Amtliche Marktpreise.) Weizen bester fl. 10.30, mittl fl. —, Gerste fl. 5.20, — Hafer fl. 5.25 Futuruz in Kera fl. 5.85 pr. 100 Kilogramm, Futuruz in Kolben 200 Kilo fl. 0.—, — Rebs fl. —, Heu fl. 3.50, Steinkohle fl. 2.—, — Erdäpfel fl. 4.— per 100 Kilogramm.

Preis-Notirungen der Temesvarer Noob-Gesellschaft vom 28. Oktober.

Table with 2 columns: Commodity, Price. Lists prices for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Spiritus, etc.

Budapest, 22. Oktober 1891.

Table with 2 columns: Commodity, Price. Lists prices for Weizen, Stroh, Korn, Gerste, Hafer, Futuruz, etc.

Lotterziehungen.

Temesvár, am 24. Okt.: 56, 21, 84, 89, 68.

Nächste Ziehung am 7. November.

Brünn, am 28. Okt.: 15, 52, 65, 60, 69.

Nächste Ziehung am 11. November.

Wasserstand der Vega in Gr.-Becskerek

am 31. Oktober 80 Cm. unter 0 am D.-D.-Beqel abnehmend.

Eingelendet. *)

Ganz seid. bedruckte Foulards

fl. 1.20 bis fl. 4.65 p. Meter (ca. 450 versch. Dessins) — verl. roben- und stückweise porto- und zollfrei in's Haus des Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. Porto.

*) Für unter dieser Rubrik erscheinende Artikel übernimmt der Einliefer die Verantwortung.

Unserer heutigen Nummer liegt die „Illustrirte Beilage“ Nr. 44 bei.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Ludwig Brájier Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

Insertate.

Zahl 317. Gew. Beh. 1891. (564-11)

Kundmachung.

Seitens des Magistrates der Stadt Gr.-Becskerek als Gewerbebehörde wird hiemit kundgemacht, daß die zusammengestellten Namensverzeichnisse derjenigen Gewerbetreibenden und Kaufleute die zur Wahl der im Sinne des G.-Art. XVII, 1884 §. 172 an die Stelle des hiesigen Magistrates und des herorts domizilirenden Centralstuhlammtes als erstinstanzliche Gewerbebehörden pro 1892 zu wählenden gewerbebehördlichen Bevollmächtigten berechtigt, vom 1. bis 8. November l. J. in der Kanzlei des I. städtischen Notars zur öffentlichen Einsichtnahme aufliegen und daß etwaige Rekluse gegen dieselben bis 10. November l. J. hierorts eingereicht werden können.

Aus der zu Gr.-Becskerek am 20. Oktober 1891 abgehaltenen Sitzung des Magistrates der Stadt Gr.-Becskerek, als Gewerbebehörde I. Instanz.

Johann Krztics, Bürgermeister.



Der von mir erzeugte, allgemein anerkannte und des besten Rufes sich erfreuende Franzbranntwein, welcher mehrfach ausgezeichnet wurde, ist letzterer Zeit vielfachen Nachahmungen ausgesetzt.

FRANZBRANNTWEIN

ist ein vorzügliches alkoholisches Hausmittel, besonders geeignet bei Massage-Einreibungen. Auch als Zahreinigungsmitel bestens zu empfehlen, indem er den Glanz der Zähne befördert, das Zahnfleisch stärkt und der Mund nach Verflüchtigung des Mittels einen reinen, geruchlosen Geschmack erhält.

Brázay Kálmán.

Budapest, IV., Museum-körút 23. sz.

Schutzmarke Nro 319. 320.

Zu haben in Gross-Beeskerek bei: Halbegger Edmund, Nösa Béla, Zimmerer Anton, Szávits Johanna, Kadelburger Leopold, Schlesiinger Geison, Schnitler Leopold, Konkoly Alexander, Strépal Josef, Rad Julius, Somjay Alex., Deigner Leopold, Csada Karl, Dpölczer L., Perjait Anton, Schneller Julius, Amend Rudolf, Billig Johanna, Brandell Rudolf.

! Geld !

wird auf Felder und Häuser

zu billigsten Preisen

vom kleinsten bis zum höchsten Betrage vermittelt.

Die Rückzahlung kann nach Möglichkeit geleistet werden. Man kann, sowie bisher, der coulantesten und schnellsten Durchführung versichert sein, und ertheile alle in dieses Fach einschlagende Auskünfte franco.

Zugleich empfehle ich mich zum coulantem Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Privat-Lose, Gold- und Silbermünzen, fremder Noten, Einlösung aller Gattungen Coupons.

Ratenbriefe von sämtlichen Losen.

Promessen zu allen Ziehungen.

Erstes Gr.-Beeskereker

WECHSLER- & COMMISSIONS-GESCHÄFT

L. KADELSBURGER.

(12-30.24)

Zigarrettenraucher!

Wer mit Verständnis Zigarretten raucht, weiß, daß für die Güte der Zigarrette die Beschaffenheit des Papiers nicht minder maßgebend ist, als die des Tabaks.

Jeder Zigarrettenraucher soll nicht nur aus dem Grunde, sondern auch im Interesse seiner Gesundheit darauf sehen, nur jenes Papier zu benutzen, dessen ausgezeichnete Qualität außer allem Zweifel steht.

Fabrik Braunstein Frères Paris 65. Boulevard Exelmans

Marke: „Les dernières Cartouches“.

Zahlreiche von allerersten wissenschaftlichen Autoritäten des In- und Auslandes vorgenommene vergleichende Analysen der verschiedenen im Handel vorkommenden Zigarrettenpapiere haben die stets gleichbleibende, ausgezeichnete Beschaffenheit unserer Erzeugnisse anerkannt.

Wir sind immer bestrebt, gleichmäßig vorzügliche Waare mit gleicher Blattanzahl zu liefern. Es machen sich nun von verschiedenen Seiten Bestrebungen geltend, das rauchende Publikum irre zu führen und kommen da Waaren vor, deren Erzeuger im Widerspruch mit der von jenen Fabrikanten geübten Praxis sich scheuen, auf ihren Marken ihre Firma anzugeben.

Auch bestrebt man sich, Erzeugnisse einzuführen, bei welchen nach der Einföhrung sowohl mit der Qualität, als auch mit der Blattanzahl heruntergegangen wird. Dem gegenüber sind wir überzeugt, daß jeder verständige Raucher unsere Waare mit der Marke „Les dernières Cartouches“, welche sich wie keine andere seit einer Reihe von Jahren als geradezu ausgezeichnet bewährt hat, benutzen wird und machen wir darauf aufmerksam, daß sich auf jeder Etiquette unsere Firma (260-25.14)

BRAUNSTEIN FRÈRES

besindet. Eine Fabrikniederlage unserer Firma zum Verkaufe von Zigarrettenpapier und Zigarrettenhilfen besindet sich in Wien, I., Schottenring 25.

Wer Lose erwerben und gleichzeitig außerordentliche Gewinnchancen genießen will, der betheilige sich an der bei der Budapester Bankverein A. G. ins Leben gerufenen Los-Gelegenheits-Gesellschaft Gruppe G. auf 216 Staats- und mit öst. ung. Stempel versehene Privatlose mit bloß 25 Theilnehmern. — Treffer über 12 Millionen — äußerst günstige Combination. Ausgezeichnete Gewinnchancen und doch bloß 5 st. monatl. Einzahlung. — Agenten werden zu vortheilhaften Bedingungen aufgenommen. — Anträge sind zu richten an die „Budapester Bankverein-Actien-Gesellschaft“ Elisabethplatz 19. (541-3.3)

Ein gutgesitteter Knabe

mit nöthiger Vorbildung, findet Aufnahme als Lehrling in der Buchdruckerei

Fr. Paul Pleitz.

Lehrlingsaufnahme.

Ein gutgefiteter Knabe mit gehöriger Vorbildung findet sofortige Aufnahme in der Spezialeinrichtung des Herrn

Johann Szávits.

Wermuth

in vorzüglicher Qualität stets vorrätzig, die Liter zu 80 kr. bei

Paja Ristic.

Harzer Kanarien-Sänger

Züchterei und Versandgeschäft unter Garantie, Gesang mit Hohlröll, Vogenröll, Knarren u. Hohl-pfeifen. Mk. 15, 12, 9, 6 gegen Nachnahme. Nichtkonven. fr. zurück. Preisliste gratis.

W. Heering in St. Andreasberg i/Harz, (559-10.1) Schulstraße 427. Prov. Hannover

Einladung.

Die Mitglieder des „Gr.-Beeskereker Arbeiter-Bildungs- und Gefelligkeits-Vereines“ werden hiemit zu der am Sonntag den 8. November l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal (Amer's Gasthaus) abzuhaltenden außerordentlichen

General-Versammlung

geziemtend eingeladen.

Tagesordnung:

- 1. Ankauf einer Masken-Garderobe. 2. Eröffnung eines Lehrkurses. 3. Etwaiige Anträge.

Gr.-Beeskerek, am 28. Oktober 1891.

Filipp Schuld, Koloman Homa, Schriftführer. (562-2.1) Obmann.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen

Geprüft von:

- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, v. Gietl, München (†), Reclam, Leipzig (†), v. Nussbaum, München (†), Hertz, Amsterdam, v. Korczynski, Krakau, Brandt, Klausenburg, v. Frerichs, Berlin (†), v. Seanzoni, Würzburg, C. Witt, Copenhagen, Zdekauer, St. Petersburg, Soederstädt, Kasan, Lambl, Warschau, Forster, Birmingham,

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als biliges, angenehmes, sicheres und unschädliches Hausmittel bei Störungen in

den Unter-

leibsorganen,

Leber- und Hämorrhoidal-Beschwerden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Abführmitteln, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen. Man schäme sich beim

Anfaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur echte

Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung 70 Kr.) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gezeichnete Marke (welche mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug Rich. Brandt adter. Die mit einer fälschlich ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter Nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorzüglich ist und ein nicht mit der oben abgedruckten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben.



In dem in der Baratta-Gasse sub Nro 830/12 befindlichen Hause ist vom 1. November dieses Jahres an eine

Gassen-Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern und Nebenräumen, zu vermieten. (550-2) Näheres bei Ivan Farkas zu erfahren.

Die
Torontál-Vásárhelyer Sparcassa als Actiengesellschaft
übernimmt
Einlagen zu 6% per Jahr
unter den günstigsten Rückzahlungsbedingungen.
(540-3.3)
Die Direction.

G u m m i-
Specialitäten, tabelle, französische Fabrikate,
per Duz. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8 fl., Da-
menpräservativs fl. 2.— und fl. 2.50 per Stück,
Suspensionen etc. Eine verwendbare Mu-
stercollection (25 Stück) 5 fl.
Versendung discret.
J. Reif, Specialist, Wien
IV., Margarethenstraße Nr. 7.
Preislisten gratis, franco und discret.
(510-26.6)

Haupttreffer! * Schon am 5. November
50.000
Gulden zu gewinnen mit einer
Bodencredit-Promesse
à Gulden 1¹/₂ und 50 kr. Stempel.
„MERCUR“ Wechselstuben-Actien-Gesell-
schaft WIEN, Wollzeile 310.

Bei der am 1. Oktober l. J. stattgefundenen Ziehung der Theiss-Lose wurde der Haupttreffer von fl. 100.000 ö. W. mit der von uns ausgegebenen Promesse Serie 3828 Nummer 9 gewonnen.
(553-2.2)

Hochwichtige Erfindung gegen Schwächezustände!
Für Männer!
Mit dem f. l. priv. Potentator heilen Männer sofort und dauernd ohne Folgeübel, selbst dort, wo nichts half, sogar langjähr. geschwächte oder verlorene Kraft (unbemerktbare äußerliche, garantiert unschädliche, angenehme Kur ohne Reizung). Beste hervorstechendste Professoren, wärmste ärztliche Empfehlungen und Tausende Dankschreiben radikal Geheilte raten interessellos die Anwendung des f. l. Potentators. Bleibender Erfolg. Post-Versandt und Packung discret. Inhalt und Verpackung nicht zu erkennen Dr. CARL ALTMANN, Wien, VII, Mariahilferstrasse Nro 70. Broschüren werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet. (549-11.2)

Inserate
für das
Gr.-Becskereker Wochenblatt
werden in der Administration dieses Blattes, Hunyadygasse Nr. 10 aufgenommen.

MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN
(pilulae laxantes mariaz).
Frei von schädlichen Stoffen, ein angenehmes unterstützendes Mittel bei tragem Stuhlzug, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. — Prompte und milde Wirkung ohne Grimmen und Schmerz.
Neuige Schutzmarke beweist die Echtheit.
Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.—. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20.
Apotheker C. BRADY, Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben. In Apotheken erhältlich.
(27-8.8)

3047. sz. kig. 1891. (547-2.2)
Pályázati hirdetés.
Klekk községben üresedésben levő szülésznői állás betöltendő lévén, a választás f. évi november hó 3-án reggel 9 órakor fog Klekk község-házánál megtartatni. Évi fizetés 30 frt, minden szülési eset után 2 frt díj, szegényeknél ingyen.
Felhivatnak a pályázni kívánók, hogy kellően felszerelt folyamodványukat f. évi november hó 1-én alóirotnál benyújtsák. Okleveles szülésznők előnyvel bírnak, a pályázók a hivatalos magyar, azonkívül a német nyelvet is szóval bírniok kell.
Nagybecskerek, 1891 október hó 10-én.
Bakalovich Ágost, főszoigabíró.

Das neueste Genuss- und Volks-Nähr-Mittel
für alle Kreise von höchster Wichtigkeit ist
Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee
ein Malz mit Kaffeegeschmack.

Durch die Werke und Erfolge des Herrn Pfarrer Kneipp in Wörthshofen aufmerksam gemacht, haben wir die Fabrikation von Malzkaffee aufgenommen und gelang es uns in neuester Zeit diesen Artikel in einer Vervollkommnung herzustellen, welche die oben erwähnte Bezeichnung gerechtfertigt. Durch ein Verfahren, für welches in allen Staaten das Patent angemeldet ist, wurde unser Malzkaffee von dem süßlichen Malzgeschmack befreit und derselbe durch ein Kaffeearoma ersetzt. Hiemit ist erwiesen, daß unser Präparat etwas Neues repräsentirt, welches nicht nachgemacht werden kann und darf. Eine Tasse Kaffee, hergestellt zur Hälfte von Bohnenkaffee, zur Hälfte von Malzkaffee mit Milch wie gewöhnlich gemischt, liefert ein angenehm schmeckendes und gesünderes Getränk wie purer Bohnenkaffee und ist außerdem bedeutend billiger.

Bei jedem konsumirten Kilo Bohnenkaffee ein Ersparniß von circa einem Gulden.

Eine Tasse Kaffee hergestellt aus purem Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee — man nimmt circa 10-12 Gramm pro Tasse — liefert für Kinder, für Kranke und schwächliche Personen, Nervenleidende, Bleichsüchtige und Blutarmer ein stärkendes und kräftigendes Heilmittel, dabei beträgt der Kostenpreis einer Tasse nur einen halben Kreuzer.

Der hochwürdigste Herr Pfarrer Kneipp, der berühmte Reformator des Naturheilverfahrens, der Volks-Ernährung und Bekleidung, erkannte in dem Coffein des Bohnenkaffees einen schädlichen Einfluss auf das Wohlbefinden des Menschen, namentlich der Frauen und Kinder. Nach Anerkennung der Güte und Zweckmäßigkeit unseres Fabrikates gab uns der Herr Pfarrer Kneipp für alle Staaten der Welt die Berechtigung und Bewilligung, dasselbe nach seinem Namen zu benennen, sowie sein Bild und seine Unterschrift als Schutzmarke zu benutzen.

Für Oesterreich-Ungarn hat uns der Herr Pfarrer die Pflicht auferlegt, unser Fabrikat nur „in ganzen Körnern“ in den Handel zu bringen, welchem Verlangen wir umso lieber entsprechen, als das P. T. Publikum dadurch Gelegenheit hat, sich zu überzeugen, was es kauft. Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee wird nur in Packeten à 1/2, Kilo, à 200 und à 100 Gramm abgegeben, versehen mit nebigem Schutzmarke.

Franz Kathreiner's Nachfg., München-Wien.
Verkaufsstelle in Gr.-Becskerek bei LEOPOLD DEIXNER.
Jeder sparsamen Hausfrau ist ein Versuch zu empfehlen.
(557-1)

DITMAR-LAMPEN

in unerreicht grösster Auswahl für alle Beleuchtungszwecke,
erzielen bei relativ sehr geringem Petroleumverbrauch die stärkste Leuchtkraft.

Brenner von 4 bis 157 Kerzen Lichtstärke!

Preisourante u. Zeichnungen über die einz. Kategorien, als: Tisch-, Wand-, Hängelampen, Luster, Säulen u. Ständerlampen, Ampeln, Laternen u. s. w. auf Verlangen

sofort gratis u. franco.

R. DITMAR'S Niederlage, Budapest, V., Ecke Bad- und Palatingasse.

R. DITMAR'S Sicherheits-Petroleum

unübertroffen in der Qualität, vollkommen wasserhell, geruchlos, nicht im Geringsten feuergefährlich
einzig und allein zu haben in

R. DITMAR'S LAMPEN-NIEDERLAGE,

(520-12.4)

Budapest, Ecke Bad- und Palatingasse.

Jede Quantität wird loco Budapest franco ins Haus gestellt. Garantie für Gewicht und Qualität.

Die hier oben annoncirten D i t m a r - L a m p e n sind in Gross-Beckerek bei
Carl Spiro zu haben. (552-10.2)

Actiencapital fl. 100,000

Die

Reservefond fl. 43,500

Grossbeckereker Sparcassa
übernimmt

SPAREINLAGEN

zur bestmöglichen Verzinsung

unter coulantem Rückzahlungs-Bedingnissen.

(472-18.10)

Neu! Neu!

Paul Wohlfarth's

Hühneraugen-Salbe

bisher unerreicht in ihrer Wirkung. Dieselbe vernichtet die so lästigen Hühneraugen in 3 Tagen ohne Gefahr und ohne die geringsten Schmerzen.

Auch ist dieselbe ein ausgezeichnetes Präservativmittel gegen jede Hautverhärtung. (61-5)

Allein zu haben bei Herrn Alexander Kovács, Apotheker Groß-Beckerek.

Preis einer Schachtel 35 fr. Per Post 40 fr. Marken werden angenommen.

Das echt französische Zigarettenpapier



LE GLORIA

von Josef Bardou & fils in Perpignan und Paris

60 goldene Medaillen, 16 grosse Ehrendiplome, 20 Diplome „Hors Concours“

(548-10.2)

ist nur dann echt, wenn jedes einzelne Büchel die Firma JOSEF BARDOU & FILS trägt.

Zu haben in allen Nürnberger- u. Papier-Groß-Handlungen, sowie in jedem Tabak- u. Zigarrenverschleiß.

Moll's Franzbranntwein u. Salz

Bestes Einreibungsmittel

gegen

Gicht, Rheuma,

und gegen alle

Erkältungs-Krankheiten.

Nur echt, wenn jede Flasche die Schutzmarke und die Unterschrift des A. MOLL trägt.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Glieder Schmerzen und Lähmungen; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr. Depots sind in allen renommierten Apotheken und Material-Waarenhandlungen der Monarchie.

A. MOLL, Apoth., k. k. Hoflieferant, Wien, Stadt, Tuchlauben 9.

Anerkennung an Herrn A. Moll, Apotheker, Wien.

Ihr ausgezeichnete Franzbranntwein wirkt vortrefflich. Senden Sie mir 50 Flaschen, nachdem ich zum Wohle der Menschheit einen Vorrath zu halten wünsche. Hochachtungsvoll

Hornof, Seelsorger in Bistopol.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Frühjahrs-Kur.

Sommer-Kur.

Herbst-Kur.

Winter-Kur.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel das Fabrikszeichen, ein Adler und A. Moll's vervielfältigte Firma zu sehen ist.

Von nachhaltiger Zeitwirkung bei den hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden. Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blut-Aufschwumpung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten.

Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. Depots sind in allen renommierten Apotheken der Monarchie.

A. MOLL, Apoth., k. k. Hoflieferant, Wien, Stadt, Tuchlauben 9.

Verfaßt täglich per Nachnahme. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet.

Anerkennungsschreiben an Herrn A. Moll in Wien.

Ihre Moll'schen Seidlitz-Pulver kommen mir bei meiner ständigen Beschäftigung sehr gut zu statten; ich kenne diese nun ein für allemal, und sage ein herzliches „Vergelt's Gott!“ Diese machen den Magen gut und den Kopf leicht. Achtungsvoll

(22-4844) P. J. Steinko, Seelsorger in Hounetischlag.

Depots in Gr.-Becskerek: D. Moczkovcsák und Josef Kellner, Apotheker.

Philipp Kremer

Gr.-Becskerek, Nádor-utoza

in der Nähe des Hotel „Stadt Pest“

empfehlte sein Lager in Portland-Cement und Roman-Cement (hydraulischer Kalk).

Dieselbst sind in vorzüglichster Qualität von reinem Portland-Cement gefertigte Cementplatten und Mosaikplatten zu haben.

Übernimmt die Auslegung von Corridor-, Küchen- und Gewölb-Localitäten mit Terazzo-, Cement- und Mosaikplatten; überhaupt alle in dieses Fach schlagende Arbeiten. (32-44)

LÉDECZER PORTLAND-CEMENT

vorzüglichster Qualität, von der Prüfungs-Anstalt der k. u. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien geprüft und als hydraulisches Bindemittel gut befunden, zählt zu jenen wenigen Erzeugnissen, welche zu ärarischen Bauten zulässig declarirt wurden, wird verkauft in der Holzhandlung des

SAMUEL ENGEL,

in GR.-BECSKEREK.

Dieselbst wird die Gebrauchsanweisung zur Herstellung des besten und billigsten hydraulischen Kalkes oder Roman-Cement durch Mischung des Kalkmörtels mit Lédeczer Portland-Cement, gratis verabfolgt. (318-26.24)

Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.

Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein 5 fl. 50 kr. Receipt wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesundes Fabrikat garantire ich

Spiritus-Ersparnis

erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-Essenz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.

Preis 3 fl. 50 kr. per Kilo (auf 600-1000 Liter) inclusive Gebrauchsanweisung. (525-50.5)

Ausser diesen Specialitäten offerire ich sämtliche Essenzen für Fabrikation von Rum, Cognac, feinen Liqueuren etc. in unübertroffener Vorzüglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

Karl Philipp Pollak.

Essenzen-Specialitäten-Fabrik in Prag. Solide Vertreter gesucht.



(23-44.44)

Hohe Provision. fixes Gehalt, Vorschuss

gewähre Jedermann der sich mit dem Kaufe von Losen und Los-Bücheln gegen Abzahlung befaßt.

Wechselhaus H. Fuchs.

Budapest, Franz Deákstraße 12. (535-10.4)

4097. sz. tlkvi. 1891.

(551-3.2)

Árlejtési hirdetés.

Az Ó-Bega-Beregszón átvezető a Szerb-Czernya-szerb-íttebei uton levő csimárosi erdő feletti fahid roskadozó állapotban lévén, annak helyreállítására iránt megartandó versenytárgyalás, illetve árlejtés folyó évi november hó 12-én d. e. 10 órakor Párdányban az alólírott főszolgabírói hivatal helyiségeiben fog megtartatni.

Ezen helyreigazítási munkálatokra 2350 frt 61 kr. van előirányozva.

Mihez képest felhivatnak az e munkára vállalkozók, hogy a fentebb kitűzött napon megjelenjenek, vagy pedig ugyanazon ideig 10 százalékos bántópenzzel ellátott szabályszerűen felbélyegzett írásbeli ajánlataikat, melyekben a feljárnott összeg ne csak számokkal, de szóval is kiírva legyen, alólírt hivatalnál benyújtásuk.

Később érkezett utóajánlatok el nem fogadtatnak.

A kijavítandó hidnak tervezete, előmérése és költségvetése ugyancsak e hivatalnál a hivatalos órák alatt betekinthetők

Párdány, 1891. évi október hó 20 án. — Torontálmegye párdányi főszolgabírói hivatala.